

„Nachhaltige Siedlungswasserwirtschaft –  
Praktische Anwendungen“ (NASPA)

# Akzeptanzanalyse zum Abwasserbehandlungssystem für die Gemeinde Unterauersbach

Abschlussbericht



erstellt von Mag. Lisa Bohunovsky

SERI Nachhaltigkeitsforschungs und -kommunikations GmbH

Wien, 21. Dezember 2007

Das Projekt NASPA wird gefördert von:



## **Inhalt**

---

Kurzfassung.....	3
Idee der Akzeptanz (-analyse).....	4
Aufgabenstellung .....	4
Das Untersuchungsgebiet .....	5
Ausgangssituation im Bereich Abwasserentsorgung .....	5
Methode.....	7
Ergebnisse .....	9
Gruppendiskussion .....	9
1. Fragebogen .....	10
Akzeptanzanalyse-Fragebogen und ergänzende Telefoninterviews .....	12
Schlussfolgerungen .....	23
Literatur .....	24
Abkürzungen .....	25
Danksagung .....	25
Anhang .....	26

## **Kurzfassung**

---

Der vorliegende Bericht zur „Akzeptanzanalyse zum Abwasserbehandlungssystem für die Gemeinde Unterauersbach“ beschreibt die Untersuchung der Einstellung der Unterauersbacher Bevölkerung gegenüber Systemen zur Abwasserbehandlung. Im Rahmen der Akzeptanzanalyse wurden wesentlichen Argumentationspunkte der Bevölkerung aufgenommen, um so einen Beitrag zur Suche nach positiven Lösungsmöglichkeiten zu leisten.

Das Untersuchungsgebiet Unterauersbach ist eine kleine oststeirische Gemeinde im Bezirk Feldbach mit derzeit ca. 480 Einwohnern. Die Abwasserentsorgung in Unterauersbach erfolgt derzeit großteils über Senkgruben und Dreikammergruben. Schon seit etlichen Jahren wird in der Gemeinde diskutiert, wie diese Praxis verbessert werden kann. Die ursprünglich vorgesehene Entsorgung der Abwässer in die Kläranlage im benachbarten Bierbaum erregte in der Bevölkerung Widerstand. Die Wassergenossenschaft GLAUBA tritt gegen diesen Vorschlag auf und verfolgt stattdessen den Bau von dezentralen Anlagen. Durch das Forschungsprojekt NASPA ergab sich 2006 die Möglichkeit, die vorgeschlagene dezentrale Variante wissenschaftlich begleitet umzusetzen. Dies wurde auch von den Behörden akzeptiert.

Die vorliegende Akzeptanzanalyse ist Teil des Projektes NASPA. Sie wurde in zwei Schritten durchgeführt: (1) BürgerInnenversammlung inklusive Diskussionsrunde und Fragebogen im Frühling 2007 und (2) Fragebögen an alle Haushalte im Herbst 2007 und zwei ergänzende Telefoninterviews. Der zweite (umfassendere) Fragebogen umfasste folgende neun Themen: Wassernutzung allgemein, Kosten, System, Arbeitsplätze/Wertschöpfung, Umwelt, Risiko, Wissen, Wassersparen und Gesellschaft. 47 von 140 Fragebögen wurden ausgefüllt retourniert.

Die Ergebnisse (und auch die relative hohe Rücklaufquote) zeigen klar, dass das Thema „Abwasserentsorgung“ und die Wahl des Systems den Befragten wichtig sind. Dennoch sind die zwei unterschiedlichen Herangehensweisen (Ableitung nach Bierbaum oder dezentrale Anlagen) der Bevölkerung klar zu erkennen. Eine Gruppe sieht in der zentralen Abwasserentsorgung die sichere und erprobte Methode, die für die Gemeinde den besseren Weg darstellen würde. Sicherheit und Förderungen sind dabei verwendete Argumente. Die andere Gruppe stützt sich stärker auf Argumente wie Wiederverwendung/Kreislauf oder lokale Wertschöpfung und sieht die Vorteile eher auf Seiten der dezentralen Lösung. Beide Gruppen sind in etwa gleich stark.

Einige Punkte werden jedoch von beiden Gruppen unterstützt – sie können als Ansatzpunkt für die weitere Arbeit in den Gemeinden gesehen werden. Dazu gehört der Wunsch nach einer möglichst kostengünstigen Lösung (wobei die Glaubwürdigkeit der Kostenkalkulationen wesentlich ist), eine Minimierung der Risiken für die Unterauersbacher Gewässer, eine gute Wasserqualität und der vermehrte Einsatz von wassersparenden Technologien.

Das Thema Energiewald, das bei der ersten öffentlichen Präsentation im Rahmen der BürgerInnenversammlung im Frühling 2007 noch auf große Zustimmung stieß, wird ein halbes Jahr später in den Fragebögen deutlich kritischer gesehen (zu wenige Informationen, zu großer Flächenbedarf, mögliche Geruchsbelästigung).

Der Bericht stellt die Ausgangssituation in Unterauersbach dar, beschreibt die verwendete Methode der Akzeptanzanalyse und geht detailliert auf die Ergebnisse der Fragebögen, Telefoninterviews und der Diskussionen im Rahmen der BürgerInnenversammlung ein. Er schließt mit Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit in der Gemeinde.

## **Idee der Akzeptanz (-analyse)**

---

„Akzeptanz ist die positive Einstellung eines Kunden gegenüber einem Produkt oder einer Dienstleistung.“<sup>1</sup> Umgelegt auf die Fragestellungen von NASPA („Nachhaltige Siedlungswasserwirtschaft – Praktische Anwendungen“) und im speziellen auf die Fallstudie Unterauersbach, bedeutet Akzeptanz also **die positive Einstellung der Unterauersbacher Bevölkerung gegenüber dem gewählten System zur Abwasserbehandlung der Gemeinde.**

Akzeptanz liegt vor, wenn Bedürfnisse getroffen, Konflikte entschärft, Interessen ausgeglichen werden – und darüber informiert wird. Dabei muss das ganze System berücksichtigt werden. Eine Akzeptanzanalyse ermittelt, wo die Grenzen der Akzeptanz liegen und gibt Hinweise darauf, wer was warum (nicht) akzeptiert und wo eventuelle Möglichkeiten der Aufklärung / Intervention liegen. Eine Akzeptanzanalyse kann helfen, Rückhalt bei den Betroffenen zu gewinnen (Baaske, 2005).

Akzeptanzanalysen werden meist im Rahmen der Marktforschung durchgeführt, um Produktideen zu testen, Marketingstrategien zu entwerfen und Produkte entsprechend anzupassen. Im Rahmen einer Aufgabe der öffentlichen Hand kann eine Akzeptanzanalyse helfen, die Wünsche der Bevölkerung besser zu berücksichtigen, Für und Wider verschiedener Lösungsmöglichkeiten zu analysieren und so die allgemeine Zufriedenheit der Bevölkerung mit der zuletzt gewählten Lösung zu steigern.

## **Aufgabenstellung**

---

Im Rahmen der Akzeptanzanalyse für die Gemeinde Unterauersbach sollen die wesentlichen Argumentationspunkte sowohl der Befürworter als auch der Gegner verschiedener Abwasserversorgungssysteme aufgenommen werden und so einen Beitrag liefern, um positive Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Die konkreten Aufgabenstellungen waren:

- Darstellung der Problemmuster der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure mittels Interviews und Fragebögen (Aufdeckung ihrer gesellschaftlichen Entscheidungs- und Handlungsspielräume, Analyse des Problemverständnisses von relevanten Akteuren, Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Zugänge zur Problemstellung)
- Analyse der Akzeptanz der Maßnahmen zur nachhaltigen Siedlungswasserwirtschaft

---

<sup>1</sup> [http://www.artop.de/2000\\_Leistungen/2100\\_Mensch\\_und\\_Technik/2120\\_Akzeptanzforschung.html](http://www.artop.de/2000_Leistungen/2100_Mensch_und_Technik/2120_Akzeptanzforschung.html)

## **Das Untersuchungsgebiet**

---

**Gemeinde Unterauersbach** Die Gemeinde Unterauersbach liegt im Bezirk Feldbach (Oststeiermark), ca. 34 km südöstlich von Graz und ca. 13 km südwestlich der Bezirkshauptstadt Feldbach im Oststeirischen Hügelland. Die Gemeinde hat ein Ausmaß von 787 ha und liegt auf einer Seehöhe von 310 Metern. Unterauersbach hat drei Ortschaften: Die einwohnermäßig größte ist Unterauersbach (2001: 251 EW<sup>2</sup>), danach folgen Glatzental (2001: 144 EW) und Oberauersbach (2001:104 EW).



Unterauersbach hat derzeit ca. 480 Einwohner<sup>3</sup>, 2006 waren es noch 490 Personen. Die Zahl der Bevölkerung<sup>4</sup> ist in den letzten eineinhalb Jahrhunderten deutlich zurückgegangen – zwischen 1869 und 2006 wurde sie um mehr als ein Viertel reduziert. Im übergeordneten Bezirk Feldbach stieg im gleichen Zeitraum die Bevölkerung um 15%, im Bundesland Steiermark um 67%. Die Abnahme der Bevölkerungszahl ist auf starke Abwanderung zurückzuführen, die Geburtsbilanz der Gemeinde ist positiv.

Die Hälfte der Beschäftigten sind ArbeiterInnen, ein Viertel Angestellte, der Rest sind tätige BetriebsinhaberInnen. Ein Großteil der Erwerbstätigen<sup>5</sup> (144 der 223 Erwerbstätigen) pendelt aus der Gemeinde aus. 54% davon innerhalb des Bezirkes (v.a. nach Gnas), der Rest blieb innerhalb des Bundeslandes (25% nach in die Landeshauptstadt Graz). Demgegenüber stehen gerade 25 Einpendler.

Die Gemeinde weist überwiegend kleinlandwirtschaftliche Strukturen auf. Knapp über die Hälfte der 74 landwirtschaftlichen Betriebe wurde 1999 noch im Haupterwerb<sup>6</sup> geführt. Daneben gibt es einzelne Gewerbebetriebe. Die Arbeitsstättenzählung vom 15. Mai 2001 ergab 13 Arbeitsstätten mit 46 Beschäftigten (davon 34 unselbständig).

56% der Bevölkerung verfügen über einen Pflichtschulabschluss<sup>7</sup> als höchste abgeschlossene Schulbildung, 30% haben eine Lehre abgeschlossen und knapp 10% eine berufsbildende Schule besucht. 12 Personen (3%) haben eine höhere Schule, 2 eine Akademie bzw. Universität besucht. In jüngster Zeit scheint sich das Bild aber zu ändern: 2001 besuchten ca. ein Viertel der 89 SchülerInnen und StudentInnen bereits höhere Schulen oder Universitäten.

2001 wurden in Unterauersbach 148 Gebäude<sup>8</sup> gezählt, davon 135 Wohngebäude, die zu 100% ein oder max. zwei (4 mit 2 Wohnungen) Wohnungen enthielten, der Rest waren keine Wohngebäude (1 Gasthaus, 1 Bürogebäude, 4 Werkstätten, u.ä. – der Rest fiel unter die Kategorie sonstiges).

## **Ausgangssituation im Bereich Abwasserentsorgung**

---

Die Abwasserentsorgung in Unterauersbach erfolgt derzeit großteils über Senkgruben und Dreikammergruben. Schon seit etlichen Jahren wird in der Gemeinde diskutiert, wie diese

---

<sup>2</sup> Die statistischen Angaben stammen – sofern nicht anders angegeben – von der Volkszählung vom 15. Mai 2001. Quelle: [www.statistik-austria.at](http://www.statistik-austria.at)

<sup>3</sup> mündliche Auskunft des Bürgermeisters

<sup>4</sup> Bevölkerungsentwicklung: Q: Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, Statistik der Standesfälle, Datenbank POPREG am 1.1.2006.

<sup>5</sup> Pendler: Volkszählung vom 15. Mai 2001, Erwerbsspendler nach Pendelziel

<sup>6</sup> Statistik Austria; Agrarstrukturerhebungen 1995 und 1999

<sup>7</sup> Bildung Volkszählung vom 15. Mai 2001 Wohnbevölkerung nach Bildung; Familie und Haushalte

<sup>8</sup> Gebäude- und Wohnungszählung vom 15. Mai 2001

## *Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA*

Praxis verbessert werden kann. Auch aus rechtlicher Sicht kann die jetzige Situation nicht mehr aufrecht erhalten bleiben.

Die Gemeinde Bierbaum am Auersbach errichtete 1998 eine Kläranlage für 1400 EW mit ausreichenden Kapazitäten für die Aufnahme der Abwässer aus Unterauersbach (550 EW). Der implizite Plan war, die Abwässer von Unterauersbach über das Gebiet der benachbarten Gemeinde Aug-Radisch bzw. die Kanalisation Aug-Radisch nach Bierbaum am Auersbach zu leiten.

Die Landesregierung beauftragte das ZT Büro DI Parvin mit einer Variantenuntersuchung zum Nachweis der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit der Abwasserentsorgung in Unterauersbach. Ergebnis dieser Studie war, dass die Ableitung des Abwassers aus einem Großteil des Gemeindegebietes zur Kläranlage Bierbaum, die ausreichend freie Reinigungskapazitäten aufweist, wirtschaftlich zweckmäßig ist und den Förderungsbedingungen entspricht. Diese Variantenuntersuchung wurde von der FA19A (Wasserwirtschaftliche Planung und Siedlungswasserwirtschaft) des Landes Steiermark Anfang 2003 positiv beurteilt.

Doch in der Bevölkerung formierte sich Widerstand. Die Wassergenossenschaft GLAUBA, welche gegen den Vorschlag den Ableitung nach Bierbaum auftrat, wurde gegründet. Sie verfolgte stattdessen den Bau von dezentralen Anlagen. In der Folge fanden mehrere BürgerInneninformationsveranstaltungen statt, bei denen Vertreter verschiedener Gruppen (Bezirkshauptmannschaft, Land Steiermark, Planer) eingeladen waren.

Durch den zunehmenden Druck aus der Bevölkerung beauftragte der Gemeinderat im Oktober 2004 DI Thomas Pötsch (einstimmig) mit der Erstellung eines Gemeindeabwasserplans (GAP). Der GAP von DI Thomas Pötsch beinhaltet drei dezentrale Gruppenanlagen (2 für 100 EW, 1 für 200 EW, sowie viele kleine Anlagen. Er wird im Dezember 2005 einstimmig von Gemeinderat beschlossen. Dahingegen wird der GAP von der Landesregierung und der BBL Feldbach abgelehnt. Über 90 Haushalte werden Mitglieder der GLAUBA und unterstützen damit den GAP von DI Thomas Pötsch. Der Bürgermeister tritt ebenso bei.

Durch die Gemeinderatswahlen 2005 verändert sich zudem die politische Landschaft in Unterauersbach. Die bisherige 2. Fraktion FPÖ kandidierte nicht mehr. Eine aus Mitgliedern der GLAUBA gegründete Bürgerliste gewann drei von acht Gemeinderatssitzen (30,50% der Stimmen)<sup>9</sup>. Sie ist seit damals auch im Gemeindevorstand (Position des Kassiers) vertreten.

Die Situation entwickelte sich immer mehr zu einem Konflikt zwischen der Gemeinde Unterauersbach und den Behörden, die eine dezentrale Lösung nicht akzeptieren wollten.

Durch das Forschungsprojekt NASPA ergab sich die Möglichkeit, die vorgeschlagene dezentrale Variante wissenschaftlich begleitet umzusetzen. Dies wurde auch von den Behörden akzeptiert. Im Rahmen von NASPA werden die Grundlagen für verschiedene Lösungen erarbeitet und begleitende Messungen durchgeführt. Die Akzeptanzanalyse stellt einen Teil des Projektes NASPA dar.

Im Zuge des Projektes NASPA kam eine weitere Variante der Abwasserbehandlung ins Spiel: die Bewässerung eines Energiewaldes durch vorgereinigte Abwässer. Dieser Vorschlag stieß auf Wohlwollen Seitens der Behörden.

Die Akzeptanzanalyse wurde zu einem Zeitpunkt durchgeführt, zu dem sich die Situation durch NASPA wieder etwas entspannt hat. Zum Zeitpunkt der Erhebungen war die Bevölkerung am Rande von den neuesten Entwicklungen informiert. Eine weitere

---

<sup>9</sup> Wahlergebnisse unter <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/4515406/DE/>

BürgerInneninformation im Rahmen einer GLAUBA-Versammlung stand unmittelbar bevor. Im Rahmen dieser BürgerInnenversammlung wurde beschlossen, dass vorerst eine kleine Versuchsanlage (1/2 ha) für den Energiewald angelegt werden soll.

## **Methode**

---

Die Akzeptanzanalyse wurde in zwei Schritten durchgeführt. Im Frühling 2007 wurde im Rahmen einer BürgerInnenversammlung eine Diskussionsrunde unter den TeilnehmerInnen initiiert und eine Befragung mittels Fragebogen durchgeführt. Dies diente für eine erste Voranalyse und als Hilfestellung bei der Wahl der Methode für den zweiten Schritt. Dieser wurde im Dezember 2007 wiederum mittels Fragebogen an alle Haushalte und ergänzende Telefoninterviews durchgeführt.

### **(1) BürgerInnenversammlung und 1. Fragebogen**

Am 13. April 2007 fand in Unterauersbach eine BürgerInnenversammlung statt, um über das Forschungsprojekt NASPA zu informieren. Mit der Einladung zur Versammlung durch die GLAUBA wurde ein kurzer Fragebogen verschickt – die BürgerInnen wurden gebeten, den ausgefüllten Fragebogen im Rahmen der Veranstaltung abzugeben. Der Fragebogen beinhaltete vor allem Fragen zum Umgang mit Wasser in der Bevölkerung und zu Wissen über das Konzept der kreislauforientierten Wasserwirtschaft und des Gemeindeabwasserplans. Er wurde von Mag. Mitterer aus dem NASPA-Projektteam erstellt und von SERI überarbeitet. Darüber hinaus wurden verschiedene Möglichkeiten der Wassernutzung und Abwasserentsorgung abgefragt. Insgesamt wurden 28 Fragebögen ausgefüllt retourniert.

Im Rahmen der Veranstaltung, an der neben dem Projektteam 41 Personen teilnahmen, wurden Hintergrundinformationen zum Projekt vorgestellt. Anschließend wurden auch die anwesenden BürgerInnen von der Autorin gebeten, in Gruppendiskussionen folgende Fragen zu diskutieren:

1. Wie ist Ihr erster Eindruck von den vorgeschlagenen Ideen? Notieren Sie bitte 5-10 Schlagworte (toll, undurchführbar, kritisch, etc.).
2. Was sind Ihrer Meinung nach die interessantesten Ideen? Notieren Sie bitte jene Ideen, von denen Sie finden, dass sie am ehesten verfolgt werden sollten.
3. Gibt es Widerstände in der Gruppe gegen die vorgeschlagenen Ideen? Notieren Sie bitte die kritischsten Punkte und wichtigsten Argumente. (Falls es keine Widerstände in der Gruppe gibt, sehen Sie mögliche Widerstände der Bevölkerung?)

Für die weitere Arbeit an der Akzeptanzanalyse war diese Veranstaltung vor allem eine Möglichkeit, um die Bereitschaft der Bevölkerung zur Partizipation abzuschätzen und damit ein wichtiger Input für die Methodenwahl. Die Gruppendiskussion verlief äußerst positiv und ein Großteil der Anwesenden brachte den Fragebogen ausgefüllt zurück.

### **(2) 2. Fragebogen und ergänzende Telefoninterviews**

Die positive Rückmeldung im Rahmen der BürgerInnenversammlung ließ auf großes Interesse und auf Bereitschaft zur Meinungsäußerung schließen. Für den zentralen Teil der Akzeptanzanalyse wurde daher ein Fragebogen an jeden Unterauersbacher Haushalt verteilt. Der Fragebogen wurde von SERI ausgearbeitet und durch die Projektpartner in NASPA kommentiert und ergänzt. Die Verteilung des Fragebogens erfolgte durch VertreterInnen des Gemeindevorstandes am 30. November 2007 an 140 Haushalte. Das Rückgabedatum war mit 10. Dezember 2007 festgelegt. Zwei nachträglich einlangende Fragebögen wurden auch in der Auswertung berücksichtigt.

## *Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA*

Insgesamt wurden 47 Fragebögen ausgefüllt retourniert und flossen in die Analyse ein. Bis auf zwei, welche per Post und Fax geschickt wurden, wurden alle anderen im Gemeindeamt abgegeben. Bei einer Haushaltszahl von 140 entspricht das einer Rücklaufquote von 33,5 %.

Zusätzlich zu den Fragebögen wurden Telefoninterviews mit zwei Schlüsselpersonen zur Abwasserfrage in der Gemeinde geführt, einem politischen Vertreter und einem Vertreter der GLAUBA. Die Interviews basierten auf dem Fragebogen – wurden aber durch offene Fragen ergänzt. So wurden die Fragen meist um die Frage „Und wie sehen Sie das für die Gemeinde gesamt?“ ergänzt. Die Antworten der beiden Personen wurden im Zusammenhang mit der Analyse der Ergebnisse des Fragebogens bearbeitet, und dienten einerseits dazu, um Ergebnisse zu unterstreichen bzw. um weitere Gesichtspunkte aufzuwerfen.

Die Fragen des Fragebogens waren in 9 Themen gegliedert:

1. Wassernutzung allgemein
2. Kosten
3. System
4. Arbeitsplätze/ Wertschöpfung
5. Umwelt
6. Risiko
7. Wissen
8. Wassersparen
9. Gesellschaftlich

### ***Wissenschaftliche Grundlagen zur Erstellung des Fragebogens***

Literatur zu Akzeptanzanalysen ist relativ rar. Sie beschränkt sich meist auf Berichte von marketingorientierten Studien, welche sich kaum auf Fragen wie die öffentliche Abwasserentsorgung übertragen lassen.

Die Analyse im Rahmen von NASPA lehnt sich an zwei Arbeiten an:

Im Rahmen des NASPA-Vorgängerprojektes SUS-SAN untersuchte Michael Ornetzeder die Akzeptanz alternativer Abwasserkonzepte durch Fragebögen und Fokusgruppen (Ornetzeder, 2005). In seiner Untersuchung wurde die Attraktivität verschiedener sehr konkreter Abwassertechnologien untersucht (z.B. Jauchegruben, Senkgruben, Komposttoilette, etc.). Die verwendeten Fragebögen liegen nicht vor, aus dem Bericht sind folgende verwendete Kriterien ablesbar:

- Kosten
- Schutz von Flüssen und Seen
- Sparsamer Umgang mit Trinkwasser
- Schaffung von lokalen Arbeitsplätzen
- Geringer Betriebsaufwand für Haushalt
- Verwertung von Nährstoffen in der Landwirtschaft
- Trennung von Urin, Sammlung der Nährstoffe
- Vertrauen in die Gemeinden

Die zweite Stütze zur Ausarbeitung der vorliegenden Akzeptanzanalyse ist die bereits zitierte Arbeit von Baaske „Regionale Akzeptanz von Biogas aus Energiepflanzen“ (2005). Das Arbeitshandbuch wurde im Rahmen des Impulsprogramms „Nachhaltig Wirtschaften“ erstellt und zeigt auf eine sehr strukturierte Weise die Durchführung einer Akzeptanzanalyse. Aufgrund des unterschiedlichen Themas konnten nur Anregungen zum Aufbau des



## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Fragebogens und bezüglich der zu beachtenden Dimensionen der Akzeptanz übernommen werden. Baaske führt neun Dimensionen an:

- Aktivierte Akzeptanz: Akzeptanz, die zu eigenem Handeln führt
- Aufmerksamkeit: Bedeutung im eigenen Leben, Bekanntheit
- Bedingungs-Setzung: notwendige Bedingungen, um akzeptieren zu können
- Ethik: soziale Verantwortung
- Nutzen: Grundnutzen, Zusatznutzen und psychologischer Nutzen der Innovation
- (kein) Risiko: Kennen und Bewerten von Risiken
- Sozial-Optimismus: Vertrauen in AkteurInnen, kommunales Klima
- Technologie-Optimismus: Vertrauen in Technologien und Neuerungen
- Wissen: als mögliche, aber nicht zwingende Voraussetzung für Akzeptanz

Für einige dieser Dimensionen liegt die Bedeutung für Abwassersysteme auf der Hand. So bilden die Themen Wissen und (kein) Risiko auch eigene Fragenblöcke im 2. Fragebogen der Analyse (siehe Methode). Fragen zu allen anderen Dimensionen wurden in die anderen Themenblöcke des Fragebogens integriert. Die Einteilung in Frageblöcke erfolgte jedoch an Bereichen, die für das Abwassersystem von Bedeutung sind.

### (3) Hintergrundinformation

Zur Analyse der Situation in der Gemeinde Unterauersbach und vorangegangener Diskussionen zum Abwasserbehandlungssystem wurde auf Unterlagen zurückgegriffen, die von folgenden Personen/Organisation zur Verfügung gestellt wurden:

- Gemeinde Unterauersbach
- Herrn Gerhard Walter, Gemeinderat
- DI Thomas Pötsch, AWW Umwelttechnik, beauftragter Ziviltechniker für die Durchführung der Abwasserentsorgung und Projektpartner in NASPA

Mit ihnen wurden auch ergänzende Telefonate geführt.

## Ergebnisse

---

### Gruppendiskussion

Die Diskussion fand im Anschluss an eine Präsentation der NASPA-Projektpartner zu den Vorhaben des Forschungsprojektes statt. Die Idee eines Energiewaldes wurde dabei das erste Mal öffentlich präsentiert. Die Gespräche in den fünf Gruppen verliefen großteils sehr lebhaft. Die Gruppengrößen variierten stark: die kleinste Gruppe bestand aus ca. fünf Personen, in der größten waren ca. 12 Personen vertreten. Die Gruppen wurden gebeten, die wichtigsten Punkte auf Moderationskärtchen zu schreiben, die nach der Diskussion eingesammelt wurden. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die gesammelten Punkte gegeben. Text in [eckigen Klammern] sind Ergänzungen der Autorin.

Die Stellungnahmen zu Punkt 1 (*„Wie ist Ihr erster Eindruck von den vorgeschlagenen Ideen? Notieren Sie bitte 5-10 Schlagworte (z.B. toll, undurchführbar, kritisch, etc.)“*) variierten von „Super!“ bis „undurchführbar“, wobei die Idee des „Wasserkreislaufs“ und die Tatsache, dass Unterauersbach von bezahlter Forschung profitiert, als positiv hervorgehoben wurden. Andererseits wurden auch viele kritische Kommentare notiert, wobei dies durchaus differenziert gesehen wurde („Nicht alles durchführbar“, „Projekte scheitern vielleicht an der Finanzierung“ oder „Bedenken, dass bei bestehenden Häusern der Aufwand für 2 oder 3 Wasserkreisläufe zu groß ist“.).

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Außerdem wurde notiert, dass „Projekte für den Einzelnen interessant sein müssen (finanziell)“, „Nachbarn (puncto Abwasser) nicht zusammen schauen“. Die „15% Neigung“ [Anmerkung: wahrscheinlich sind damit die Anbauflächen für den Energiewald gemeint] wurde auch als kritische Größe angesehen. Eine Gruppe notierte, dass Langzeitlösungen und Aufklärung [der BürgerInnen] wichtig sind, sowie dass es Möglichkeiten gibt, im Rahmen der Bad oder WC-Sanierung eine zweite Leitung einzubauen.

Auf die Frage 2 „Was sind Ihrer Meinung nach die interessantesten Ideen? Notieren Sie bitte jene Ideen, von denen Sie finden, dass sie am ehesten verfolgt werden sollten“, wurden von mehreren Gruppen die Themen Schwarzwasser und Grauwasser angesprochen. Ebenfalls fielen die Begriffe „Wassersparmaßnahmen“ und „Regenwassernutzung“. Drei Gruppen griffen auch den vorher präsentierten Energiewald auf, wobei auch notiert wurde, dass hier noch viele Fragen offen sind. Jeweils einmal wurden „Kreislauf[orientierte Wassernutzung]“ und „Pflanzenkläranlagen“ genannt.

Frage 3 adressierte Widerstände gegen bestimmte Maßnahmen: „Gibt es Widerstände in der Gruppe gegen die vorgeschlagenen Ideen? Notieren Sie bitte die kritischsten Punkte und wichtigsten Argumente. (Falls es keine Widerstände in der Gruppe gibt, sehen Sie mögliche Widerstände der Bevölkerung?)“

Hier wurde angeführt, dass es in der Bevölkerung Widerstände gibt. Wobei der Zusatz gemacht wurde, dass das vor allem jene Personen betrifft, die nicht bei der BürgerInnenversammlung anwesend waren. Eine Gruppe notierte, dass 1-2 Stimmen vom Tisch überhaupt den Sinn von aufwendigen Pflanzenkläranlagen in der Landwirtschaft bezweifeln. Der Kreislauf habe ja ohnehin problemlos funktioniert.

Ansonsten wurde angeführt, dass die Kostenfrage vorher geklärt sein müsse. Und es wurden Punkte notiert, die eine Vorbedingung sein müssen: Einverständnis der Grundeigentümer bei Grundstücksbenutzung durch Leitungen usw. und Klärung, ob bei Energieholzanbau eine „Düngung“ vom Gesetz her in der Nähe von Gewässern mit Grauwasser oder Abwasser möglich sei?

## 1. Fragebogen

28 Fragebögen wurden ausgefüllt retourniert. 60% davon wurden von Frauen ausgefüllt, 36% von Männern (4% keine Angabe kA). Die Altersstruktur der Ausfüllenden war: 7% unter 30, 43% zwischen 30 und 50, 46% über 50 (4% kA). 90% wurden von Mitgliedern der GLAUBA ausgefüllt, 7% von Nicht-Mitgliedern (4% kA). Alle Befragten wohnen in Eigentümshäusern oder gaben keine Antwort auf diese Fragen (4%). Im Folgenden werden die Ergebnisse zusammen gefasst. Detaillierte Ergebnisse finden sich im Anhang 2.

Frage A „Welche Wassersparmaßnahmen haben Sie schon zu Hause umgesetzt?“ ergab, dass im Bereich WC-Spülung und wassersparende Geräte (Wasch- und Geschirrspülmaschine) Maßnahmen zum Wassersparen gesetzt wurden, am geringsten war der Einsatz von wassersparenden Duschköpfen (43%), obwohl gleichzeitig 78% sich diese Maßnahme für sich vorstellen können (Frage B).

Auf den offenen Teil der Frage A, welche sonstigen Maßnahmen vorstellbar sind, wurden vor allem Gießen durch Brauchwasser aufgeführt: „Garten und Blumen Gießen mit Drainagenwasser“, „Regenwassernutzung für Blumen und Gemüse“, „Dampfreinigungsgerät“, „Salatwasser sammeln damit Garten gießen“.

50% gaben an, dass sie eine Regenwassertonne haben, 21% mit Pumpe (Frage F). Knapp 90% können sich vorstellen, zum Gießen von Blumen Regenwasser zu nutzen, Gemüse gießen würden noch ca. 85%. Regenwassereinsatz für die WC-Spülung können sich noch 67%

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

vorstellen, Händewaschen nur mehr 35%. Im Bezug auf die Nutzung von gereinigtem Abwasser sank die Zustimmung, blieb aber trotzdem noch relativ hoch: 75% können sich eine Nutzung zum Blumen gießen und für die WC-Spülung vorstellen, knapp 40% auch zum Gießen von Gemüse.

Auf die Frage, im Rahmen welcher sonstigen Anwendungen Regenwasser zum Einsatz kommen könnte, wurden genannt: Reinigungsarbeiten, Bauarbeiten, Straßenreinigung, Fahrzeugreinigung, Mauern, Betonieren, landwirtschaftliche Geräte waschen, Straßen reinigen, Stallungen waschen, Felder spritzen (Unkraut). Auch für gereinigtes Abwasser wurden einige Einsatzmöglichkeiten angeführt: landwirtschaftliche Geräte waschen, Felder spritzen, Auto waschen, Gerätereinigung (Rasenmäher usw.), bzw. auch „überall wo es keine hygienischen Bedenken gibt (wie bei Regenwasser)“.

Auf die Frage, welche sinnvollen Maßnahmen im Bereich „Wassernutzung“ sonst noch bekannt sind, wurden vor allem die oben bereits aufgeführten Maßnahmen im Bereich Regenwassernutzung genannt. Außerdem wurde angeführt: getrennte Wasserkreisläufe, Sparmaßnahmen intensivieren ohne Verlust der Lebensqualität, Energiewald bewässern z.B. Erlen, Weiden Pappeln. Einmal wurde angeführt, dass viele Maßnahmen bei einem fertigen Haus nicht mehr möglich sind.

10% antworteten auf die Frage „Haben Sie von irgendwelchen Maßnahmen im Bereich „Wassernutzung“ gehört, die sie NIEMALS selber umsetzen würden bzw. gegen deren Umsetzung in der Gemeinde Sie sich wehren würden?“, mit „ja“, 60% mit „nein“. Zwei Punkte wurden auf die Frage „Wenn ja, welche?“ genannt:

- würde niemals das teure Ortswasser bzw. Quellenwasser für Geräte waschen oder Straßenreinigung verwenden
- Unsere Abwässer sollen in der Region bleiben und es soll nicht alles weggeleitet werden.

Auf die wissensbezogenen Fragen („Haben Sie schon von Grauwasserreinigung gehört?“, „Sagt Ihnen das Thema „Kreislauforientierte Wasserwirtschaft“ etwas?“ und „Kennen Sie den Inhalt des Gemeindeabwasserplans (GAP)?“) antwortete jeweils ca. die Hälfte der Befragten mit Ja, die andere Hälfte antwortete jeweils mit „Nein“ oder gab keine Antwort.

Auf die Frage D „Was bringen sie mit „Kreislauforientierter Wasserwirtschaft in Verbindung?“ wurden folgende Punkte genannt:

- Wiederverwertung im LW Bereich
- Dass das Wasser da bleibt und nicht fortgeleitet wird
- Dass das Wasser in der Nähe bleibt, wenn es gereinigt wird,
- Gebrauchswassernutzung
- DI Thomas Pötsch, GLAUBA, Nachhaltigkeit, ökologisches Handeln
- Regenwasser für WC, Gartengießen, Auto waschen,
- Gereinigtes Wasser für Blumen, Garten, Klo usw.
- Abwasser wieder verwenden

Der GAP wurde von 61% der Befragten „eher positiv“ bewertet, 21% standen ihm neutral gegenüber, nur 4% sah ihn „eher negativ“ und 14% gaben keine Antwort. Dabei gaben fünf Personen an, ihn nicht zu kennen und haben ihn trotzdem mit „neutral“ (3 Personen) bzw. „eher positiv“ (2 Personen) bewertet.

Auf die Aufforderung, noch andere Mitteilungen zu machen, reagierten nur wenige. Eine Person monierte, „dass endlich der Kanal gebaut wird“, während andere anmerkten, dass „es [wahrscheinlich: die Entscheidung über ein Abwassersystem] eine große Kostenfrage für unsere Nachkommen ist“.

## Akzeptanzanalyse-Fragebogen und ergänzende Telefoninterviews

### (1) Wer hat geantwortet?

Insgesamt wurden 47 Fragebögen retourniert. Zwei weitere wurden im Rahmen der Telefoninterviews ausgefüllt. Die meisten waren mehr oder weniger vollständig ausgefüllt, wobei fast alle Fragebögen auch ungültige bzw. fehlende Antworten enthielten. Sieben der 49 Fragebögen waren nur sehr rudimentär ausgefüllt – mit über 40 nicht beantworteten Punkten. Davon gab eine Person an, dass bei ihr keine Abwässer anfallen – die Fragstellungen waren daher anscheinend nicht relevant. Zwei Personen gaben leere Fragebögen ab. Die restlichen vier Personen, die sehr unvollständig ausgefüllte Fragebögen abgaben, haben einige Fragen selektiv beantwortet, um ihre starke Präferenz für eine zentrale Lösung mitzuteilen.

Manche Fragebögen enthielten zusätzliche Kommentare, die teilweise sehr emotional formuliert waren. Meist handelte es sich dabei um Argumente für eine Ableitung der Abwässer zu einer zentralen Kläranlage.

Die Angaben zur Person wurden im Gegensatz zu den meisten anderen Punkten oft nur teilweise ausgefüllt. Sie ergaben folgendes Ergebnis (ungültige oder fehlende Angaben nicht berücksichtigt):

<b>Geschlecht</b>			männlich:	27	weiblich:	11
<b>Alter</b>	unter 30 Jahre:	2	zwischen 30 und 50:	23	über 50 Jahre:	13
<b>Mitglied der Wassergenossenschaft GLAUBA</b>			ja:	25	nein:	13
<b>durchschnittliche Personenzahl im Haushalt</b>			3,3			
<b>Fragebogen wurde alleine bzw. unter Einbeziehung der Familie ausgefüllt.</b>			alleine:	17	gemeinsam:	17
<b>Arbeitsort</b>			in UAB:	17	außerhalb:	16
<b>Die Abwassersituation war bisher :</b>			wichtiges Thema:	18	nicht allzu wichtig:	18
			kein Thema:			1
<b>Tätigkeit in folgendem Sektor</b>			Landwirtschaft:	14	Dienstleistung:	2
			Produktion:	5	sonstiges:	4

Die Antworten der Fragebogen korrelierten weder mit Alter, Geschlecht, Tätigkeiten in bestimmten Sektoren noch mit einer eventuellen Mitgliedschaft in der GLAUBA.

### (2) Zusammenfassung der Ergebnisse

#### *I Wassernutzung allgemein*

Dieser Themenblock geht mit der einleitenden Fragestellung „*Es gibt verschiedene Arten, mit Wasser und Abwasser umzugehen. Wie sehr können Sie den folgenden Aussagen zustimmen?*“ auf die allgemeine (ethische, normative) Einstellung der Befragten zum Umgang mit Wasser ein. Die Befragten wurden gebeten, folgende Punkte auf einer vierstufigen Skala von „stimme ich voll zu“ bis „stimme ich überhaupt nicht zu“ zu bewerten:

- I.1 Ich halte Wasser für ein kostbares Gut, mit dem man sparsam umgehen muss.
- I.2 Aufgrund der geringen Niederschläge in Unterauersbach hat Wasser bei uns eine besondere Bedeutung.
- I.3 Abwasser soll nach Möglichkeit im Ort wieder verwendet werden.
- I.4 Ich habe bereits Maßnahmen gesetzt, um weniger Wasser zu verbrauchen.

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

- I.5 Einer kreislauforientierten Nutzung des Wassers (d.h. mehrfache Nutzung, z.B. gereinigtes Abwasser für WC-Spülung wiederverwenden) sollte der Vorzug gegeben werden.
- I.6 Aus meiner Sicht muss an der bestehenden Abwassersituation nichts geändert werden.
- I.7 Die direkte Ableitung von Abwasser zu einer zentralen Verbands-Kläranlagen halte ich für die beste Lösung.

Die Punkte I.1 („Ich halte Wasser für ein kostbares Gut, mit dem man sparsam umgehen muss.“) und I.2 („Aufgrund der geringen Niederschläge in Unterauersbach hat Wasser bei uns eine besondere Bedeutung.“) gehen allgemein auf die Wahrnehmung von Wasser ein. Ein Großteil der Befragten misst Wasser eine besondere Bedeutung zu. 100% stimmen der Frage I.1 voll oder eher zu. Bei Frage I.2 sind es noch 84%. Diese Aussage passt auch zur Einschätzung aus den Interviews, wobei dort die Anmerkung gemacht wurde, dass vor allem die trockenen Sommer der letzten Jahre zu einem Bewusstseinswandel beigetragen haben.

Die Punkte I.3 („Abwasser soll nach Möglichkeit im Ort wieder verwendet werden.“) sowie I.5 („Einer kreislauforientierten Nutzung des Wassers (...) sollte der Vorzug gegeben werden.“) stellen bereits einen Bezug zu den in UNTERAUERSBACH diskutierten Möglichkeiten her. Hier stimmen 61% (I.3) bzw. 71% (I.5) voll oder eher zu. Die Korrelation zwischen den Antworten zu beiden Fragen ist hoch (0,79).

Frage I.4 („Ich habe bereits Maßnahmen gesetzt, um weniger Wasser zu verbrauchen.“) stellt den Bezug zum eigenen Handeln her: inwiefern ist der Befragte auch bereit, selbst etwas zu einem nachhaltigen Umgang mit Wasser beizutragen? 78% der Befragten geben hier an, dass Sie bereits Maßnahmen gesetzt haben. Dies zeigt, dass das Thema Wasser bereits im Bewusstsein der Leute verankert ist und sie auch bereits zum Handeln bewegt hat.

Punkt I.6 („Aus meiner Sicht muss an der bestehenden Abwassersituation nichts geändert werden.“) stimmen immerhin 37% voll oder eher zu. Fast zwei Drittel der Personen denken, dass etwas getan werden muss.

Die letzte Frage dieses Fragenblocks (I.7) sprach jenen Punkt an, der in der Gemeinde für die größten Kontroversen sorgte und die grundsätzliche Entscheidung zwischen zentralen und dezentralen Systemen beinhaltet: „Die direkte Ableitung von Abwasser zu einer zentralen Verbands-Kläranlagen halte ich für die beste Lösung.“ Hier zeigte sich die in Gesprächen schon mehrfach thematisierte „Spaltung“ der Gemeinde in zwei Gruppen klar. 47% stimmten dieser Aussage zu, 53% lehnten sie ab, wobei gerade 19% die eher ja/nein-Variante wählten – jeweils ca. 40% waren eindeutig dafür beziehungsweise dagegen. Anhand der Antworten auf diese Frage wurden in der Analyse zwei Gruppen gebildet (Befürworter der zentralen Lösung und Befürworter der dezentralen Lösung) und überprüft, ob es entscheidende Unterschiede in der Wahrnehmung der Abwasserproblematik gibt. Details dazu siehe unter (3) „Unterschiede zwischen Gruppen der Befürworter der zentralen / dezentralen Lösung“ (Seite 22).

Wie oben bereits erwähnt gab es kaum Zusammenhänge zwischen den Antworten der Befragten und einer Mitgliedschaft in der GLAUBA. Das ist vor allem in Hinblick auf die letzte Frage dieses Blocks interessant, da die GLAUBA ja als Reaktion auf eine geplante Ableitung der Abwässer nach Bierbaum gegründet wurde und für eine zentrale Lösung eintritt. Die Korrelation zwischen einer Mitgliedschaft in der GLAUBA mit diesem Punkt, der Frage nach einer möglichen Wiederverwendung der Abwässer im Ort (I.3) und der Gegenfrage zu I.4, nämlich IX.2 (siehe dort) ist doch höher als mit anderen (ca. 0,6 bzw. -0,6).

## II Kosten

Direkte Kosten geben oft den Ausschlag für oder gegen eine Entscheidung. Um eine Lösung durchzusetzen, die nicht die günstigste ist, müssen gute Argumente geliefert werden. In Themenblock 2 wird danach gefragt, wie wichtig den BürgerInnen dieser Punkt ist und welche Kostenarten am wichtigsten angesehen werden.

Block zwei deckte unter der Leitfrage „*Verschiedene Systeme der Abwasserentsorgung kosten unterschiedlich viel, haben aber auch unterschiedliche Auswirkungen. Welcher der folgenden Aussagen können Sie zustimmen?*“ folgende Punkte ab:

- II.1 Das Wichtigste sind möglichst niedrige Errichtungskosten.
- II.2 Es soll die Lösung verfolgt werden, die insgesamt (Bau und Wartung) am kostengünstigsten ist.
- II.3 Es soll die Lösung verfolgt werden, für die es am meisten Förderungen gibt.
- II.4 Ich bin für die Lösung, die für mich persönlich am kostengünstigsten ist.
- II.5. Die Bürger der Gemeinde Unterauersbach sollten die Möglichkeit haben, auf die anfallenden Betriebskosten Einfluss zu nehmen.
- II.6. Ich bin bereit, eine teurere Lösung zu unterstützen, wenn sich daraus noch andere Vorteile für die Gemeinde ergeben.

Sehr hohe Zustimmung bekamen die Punkte II.2 (98%) und II.5 (90%), die jeweils auch die Betriebskosten inkludieren. Auch jene Punkte, die auf andere Kostenfaktoren abzielten (Errichtungskosten, möglichst hohe Förderungen und persönlich am kostengünstigsten) wurde mehrheitlich zugestimmt. Deutlich war die Ablehnung in Punkt II.6 (76% „stimme eher oder überhaupt nicht zu“) – was auch mit den Aussagen der Interviewten übereinstimmt, dass möglichst niedrige Kosten das ausschlaggebende Argument für Zustimmung oder Ablehnung sind. Eine Person (Nr. 2) merkte dezidiert an, dass „Kosten auf jeden Fall entstehen – diese müssen wir unserer Umwelt zuliebe tragen. Es müsse jene Variante angestrebt werden, die für das Land Unterauersbach und für die Bewohner am besten sei, d.h. keine Gefahr für Grundwasser, keine Gefahr für den Unterauersbacher Bach, keine Geruchsbelästigung für die Bürger und somit keine Minderung der Wohnqualität.“

In beiden Interviews und in Kommentaren in einzelnen Fragebögen wurde das Thema „Vergleich mit anderen Gemeinden“ angeschnitten. Der Richtwert, was das Abwassersystem kosten darf, basiert demnach vor allem darauf, was BürgerInnen in anderen Gemeinden zahlen.

## III System

Punkt drei unterschied sich von den restlichen Fragen – die Befragten wurden gebeten ev. negative Auswirkungen zu benennen. Es handelte sich also um eine offene Fragestellung, die den Befragten mehr Raum gab, ihre Bedenken zu nennen. Außerdem wurde hier dezidiert nach möglichen negativen Auswirkungen gefragt – was einige auch zum Anlass nahmen, ihren Unmut über mögliche Maßnahmen zu äußern.

Die konkrete Fragestellung lautete: *“Eine Änderung der Abwasserentsorgung in Unterauersbach kann weitreichende Auswirkungen haben. Manchmal haben Auswirkungen, die eigentlich positiv sind, auch negative Nebenwirkungen. Welche negativen Nebenwirkungen können Sie sich bei folgenden Punkten vorstellen und für wie wahrscheinlich halten Sie sie?”*

Dabei wurden folgende – aufgrund von Vorgesprächen ausgewählte – Punkte vorgegeben:

- Arbeitsplätze für GemeindebürgerInnen als KlärwärterIn

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

- Energiewaldbewässerung und damit verbunden Wertschöpfung für einzelne GemeindebürgerInnen (Anbau von schnellwachsenden Holzpflanzen zur Hackschnitzelherstellung)
- Nährstoff- / Klärschlammgewinnung für Landwirte
- Einnahmen für Personen, die Ihren Grund für Kläranlagen zur Verfügung stellen
- Verbesserung der Gewässerqualität in Unterauersbach
- Unterauersbach als Pilotgemeinde, da innovative Anlagen gebaut werden

Die Antwortrate zu diesen Fragen war erwartungsgemäß geringer, insgesamt antworteten jedoch 18 Personen mehr oder weniger ausführlich auf die Fragen. Anhang 3 gibt jene Antworten detaillierter wieder, welche mögliche negative Effekte ansprechen bzw. Fragen aufwerfen. Aussagen wie „bin dagegen“ oder „wenig“, die keinen Bezug zur Fragestellung haben, wurden nicht aufgenommen.

In Bezug auf die Schaffung von Arbeitsplätzen wurde vermerkt, dass das bei der gegebenen Gemeindegröße nur sehr wenige wären und dass eventuell Streit um diesen Arbeitsplatz entstehen könnte. Außerdem wurde die Frage nach möglichen Kosten aufgeworfen.

Als negative Nebenwirkungen einer eventuellen Wertschöpfung durch Energiewaldbewässerung für einzelne GemeindebürgerInnen wurden Geruchsbelästigung, Zerstörung des Landschaftsbildes genannt. Mehrfach wurde angemerkt, dass Unterauersbach wenige ebene Flächen hat, welche nicht für einen Energiewald verwendet werden sollten.

Auf die Frage nach negativen Effekten von Klärschlamm- und Nährstoffgewinnung für Landwirte wurden einerseits sicherheitsrelevante Aspekte genannt („Restrisiko“) andererseits wurde angemerkt, dass die Böden bereits belastet / überdüngt sind.

Einnahmen für Personen, die Ihren Grund für Kläranlagen zur Verfügung stellen, könnten laut den Aussagen der Befragten zu Streit und Neid führen. Darüber hinaus wurde die Frage nach einem angemessenen Preises erhoben. Zwei Personen merkten an, dass mit herkömmlicher Bewirtschaftung ein (höheres) Einkommen erzielt werden könnte.

Die Frage nach eventuellen negativen Auswirkungen einer Verbesserung der Gewässerqualität wurde von mehreren Personen mit „unwahrscheinlich“ bewertet. Eine Person merkte an, dass dies seiner Meinung nach nur mit einer zentralen Verbandskläranlage möglich wäre.

Die Möglichkeit als Pilotgemeinde zu fungieren, wurde mehrmals mit der Frage nach den Kosten dafür quitiert (u.a. auch in einem der Interviews: „Den Leuten ist es vor allem wichtig zu wissen, was das kostet!“). Außerdem wurde der vermehrte Aufwand („Papierkrieg“), fehlende Erfahrungswerte und eventuelle Probleme in der Umsetzung angeführt.

Das Thema Neid wurde in verschiedenen Zusammenhängen immer wieder angesprochen – in den Interviews, Seitenkommentaren in den Fragebögen und auch schon im Rahmen der BürgerInnenversammlung im Frühjahr 2007. Wenn jemand oder eine Gruppe profitiert, dann muss klar sein, wofür und warum in dieser Höhe. „Preistreiberei“, wie von einem Befragten genannt, oder der Versuch, Profit auf Kosten anderer zu machen, wird als ein großes Risiko gesehen.

### ***IV Arbeitsplätze/ Wertschöpfung***

Fragenblock 4 geht auf mögliche Wertschöpfung durch das Abwassersystem ein, die je nach Lösung unterschiedlich auf einzelne Bevölkerungsteile verteilt wäre: „Durch unterschiedliche

*Abwasserentsorgungssysteme profitieren jeweils andere Teile der Bevölkerung. Inwiefern können Sie den folgenden Aussagen zu finanziellen Auswirkungen zustimmen?“*

- IV.1 Die Wertschöpfung durch die Abwasserentsorgung soll möglichst im Ort bleiben.
- IV.2 Wer aus der Abwasserentsorgung finanziell profitiert ist mir egal – Hauptsache, das Abwasser wird fachgerecht entsorgt.
- IV.3 Das Wasser sollte zur nächsten Kläranlage abgeleitet werden. Der Betreiber der Kläranlage sollte entsprechende finanzielle Vorteile daraus ziehen.
- IV.4 Die Schaffung von Zusatzeinkommen für Unterauersbacher Landwirte durch den Anbau von Energieholz im Rahmen einer Versuchsanlage halte ich für positiv.
- IV.5 Ich finde es gerechtfertigt, dass jene Personen, auf deren Grund eine Abwasserkläranlage steht, finanziell profitieren.

Die höchste Zustimmung wird Punkt IV.1 („Die Wertschöpfung durch die Abwasserentsorgung soll möglichst im Ort bleiben.“) gegeben (73% stimmen sehr oder eher zu). Die Zustimmung mit diesem Punkt korreliert stark negativ (-0,79) mit einer Zustimmung zu einer zentralen Abwasserentsorgung. Das heißt, dass jene Personen, die für eine Ableitung des Wassers zu einer zentralen Kläranlage sind, dieser Aussage eher ablehnen. Umgekehrt ist der Erhalt der Wertschöpfung im Ort jenen Personen wichtig, die für die dezentrale Lösung sind (Korrelationen mit I.3, I.5 und I.7 sind 0,8 bzw. -0,8).

Genau umgekehrte und auch hohe Korrelationen gibt es zwischen diesen Punkten (I.3, I.5 und I.7) und der Aussage IV.3 in diesem Block („Das Wasser sollte zur nächsten Kläranlage abgeleitet werden. Der Betreiber der Kläranlage, sollte entsprechende finanzielle Vorteile daraus ziehen.“) – siehe dazu auch Seite 22.

Mit 62% bzw. 67% finden die Punkte IV.4 und IV.5 auch noch eine relative hohe Zustimmung, d.h. eine Mehrheit ist dafür, dass Zusatzeinkommen für die Unterauersbacher Landwirte durch Energieholzgewinnung positiv ist und dass Personen finanziell abgegolten werden, auf deren Grund eine Abwasserkläranlage steht.

Nur 27% der Befragten stimmen der Aussage (voll) zu, dass das Wasser abgeleitet werden soll und der Betreiber der Anlage finanzielle Vorteile daraus ziehen soll. Die Korrelation dieser Frage mit der Frage I.7 (zentrale Kläranlage) ist 0,73.

## **V Umwelt**

Die Einführung einer biologischen Abwasserreinigung hat in vielen Bereichen zu einer Verbesserung der Gewässergüte beigetragen. Es ist jedoch schwer messbar, wo und wieviel Stoffeinträge von der Versickerung häuslicher Abwässer stammen bzw. von der landwirtschaftlichen Nutzung herrühren.

Der Zusammenhang zwischen dem relativ schlechten Gütezustand der Gewässer im Gemeindegebiet Unterauersabch und der bisherigen Praxis im Umgang mit dem Abwasser – nämlich größtenteils keine bzw. nur teilweise Reinigung der Abwässer, kann nicht klar beurteilt werden (Mitterer Reichmann und Rojer, 2007). Interessant ist es, dass im gesamten Gebiet der Grabenlandbäche (in welchem auch Unterauersbach liegt) durchwegs Gewässergüte 2 bis 2-3, vereinzelt 3 vorherrscht. Da das in Bereichen mit biologischer Abwasserreinigung als auch in Bereichen ohne eine solche auftritt, liegt der Schluss nahe, dass die Qualität der Gewässer hauptsächlich von der sehr intensiven Bewirtschaftung der Flächen und der schwachen Selbstreinigungsfähigkeit der Vorfluter aufgrund ihrer beeinträchtigten ökologischer Struktur herrührt.

Fragenblock 5 geht auf umweltrelevante Fragenstellungen ein: „Die Entscheidung über die Unterauersbacher Abwasserentsorgung beeinflusst stark, wo Umweltauswirkungen auf



## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

*Gewässer stattfinden und wie stark diese sind. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen können.“*

- V.1 Die Abwasserentsorgung soll meiner Meinung nach zu einer guten Wasserqualität der Unterauersbacher Bäche beitragen.
- V.2 Die Wasserqualität der Unterauersbacher Bäche muss durch die neue Abwasserentsorgung unbedingt verbessert werden.
- V.3 Ich kann eine eventuelle Verschmutzung entfernter Gewässer durch Unterauersbacher Abwässer eher akzeptieren als eine schlechte Qualität der Unterauersbacher Gewässer.
- V.4 Die neue Abwasserentsorgung soll zu einer Verbesserung der Qualität des Grundwassers beitragen.
- V.5 Eine Ableitung der Unterauersbacher Abwässer zu einer Kläranlage bedeutet letztlich eine Ableitung ins Meer. Verkürzt gesagt, verlagern wir damit nur unsere Probleme ins Ausland. Eine bessere Lösung sollte angestrebt werden.
- V.6 Eine kontinuierliche Kontrolle der Wasserqualität der Unterauersbacher Gewässer im Rahmen der Abwasserentsorgung wäre von großem Vorteil.

Von den gültigen Antworten, unterstützten 93% die Aussage (sehr), dass die Abwasserentsorgung zu einer guten Wasserqualität der Unterauersbacher Bäche und zu einer Verbesserung der Qualität des Grundwassers beitragen sollte. Drei Viertel waren darüber hinaus der Meinung, dass die Unterauersbacher Bäche durch die neue Abwasserentsorgung unbedingt verbessert werden soll und zwei Drittel finden, dass eine kontinuierliche Kontrolle der Wasserqualität der Unterauersbacher Gewässer im Rahmen der Abwasserentsorgung von großem Vorteil wäre.

Das Thema Wasserqualität ist also ein durchaus wichtiges Thema in Unterauersbach. Auch der Zusammenhang zwischen der jetzigen Praxis der Abwasserentsorgung und der mangelnden Qualität der Unterauersbacher Gewässer ist den Leuten bekannt.

Die Fragen V.3 und V.5 betreffen die Auslagerung von Nebenwirkungen der Abwasserentsorgung aus der Gemeinde. 79% der gültigen Antworten lehnen die Aussage ab (davon 33% sehr), dass eine eventuelle Verschmutzung entfernter Gewässer durch Unterauersbacher Abwässer eher akzeptabel ist als eine schlechte Qualität der heimischen Gewässer. 22% stimmen der Aussage (voll) zu. Knapp über die Hälfte der Personen (55%) ist auch über eine weitere Verlagerung der Nebenwirkungen ins Meer besorgt und stimmt der Aussage (voll) zu, dass eine bessere Lösung angestrebt werden sollte. Auswirkungen auf eine größere Distanz (Meer) werden demnach als weniger problematisch gesehen bzw. wird die zunehmend geringere Auswirkung auf die größere Distanz als vernachlässigbar angesehen. So wurde z.B. angemerkt, dass das Meerwasser ja kein Trinkwasser sei bzw. „Irgendwo geht es [das Abwasser] immer hin!“.

In Bezug auf Punkt V.5 sind wiederum deutliche Korrelationen mit jenen Punkte festzustellen, die auf eine starke Befürwortung der (de)zentralen Lösung hinweisen. So befürworteten Personen, die der Ableitung ins Meer skeptisch gegenüber stehen, dass die Wertschöpfung im Ort bleiben soll (IV.1, Korrelation: 0,7), dass Personen, auf deren Grund eine Abwasserkläranlage steht, finanziell profitieren sollen (IV.5, Korrelation: 0,9) und dass eine kontinuierliche Kontrolle der Wasserqualität der Unterauersbacher Gewässer im Rahmen der Abwasserentsorgung von großem Vorteil wäre (V.6, Korrelation: 0,8). Umgekehrt sehen Personen, die für eine zentrale Lösung eintreten (Zustimmung zu I.7 und IV.3), weniger Probleme mit einer Ableitung ins Meer (Korrelation: -0,7 bzw. -0,8).

## VI Risiko

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Akzeptanz hängt stark mit (empfundene und tatsächliche) Risiken der zu bewertenden Systeme zusammen. Je höher die Wahrscheinlichkeit und das damit zusammenhängende Schadensausmaß sind, desto höher wird das Risiko bewertet. Alternative Abwassersysteme werden oft als risikoreicher gesehen, als die zentrale Behandlung von Abwässern in großen, traditionellen Kläranlagen. Themenblock VI fragt spezifische Risiken wie Gesundheit, Grundwasser, Geruch und Gewässer ab. Zwei Fragen zur generellen Risikobereitschaft der Befragten wurden in Block IX des Fragebogens integriert, jedoch auch hier mitdiskutiert.

Die Bewohner wurden mit der Fragestellung *„Verschiedene Lösungswege bergen unterschiedliche Risiken in sich. Wie bewerten Sie die folgenden Gefahren?“* wieder gebeten, die folgenden Sätze auf der vierteiligen Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“ zu bewerten.

- VI.1 Es ist besonders wichtig, dass das Abwasser möglichst ohne Gefahr für die Gesundheit gereinigt wird.
- VI.2 Es ist besonders wichtig, dass möglichst keine Gefahr für das Unterauersbacher Grundwasser besteht.
- VI.3 Es ist besonders wichtig, dass das Abwasser möglichst ohne Geruchsbelästigung entsorgt wird.
- VI.4 Es ist besonders wichtig, dass möglichst keine Gefahr für die Unterauersbacher Gewässer entsteht.
  
- IX.8 Gebrauchtes Wasser sollte auf keinen Fall wieder verwendet werden, da es eine Gefahr für die Hygiene darstellt.
- IX.9 In Unterauersbach sollten nur Technologien verwendet werden, die bereits gut erprobt sind.

Jeweils 95%-98% stimmen den Aussagen der Punkte VI.1 bis 4 (voll) zu, wobei zwischen 18 und 31% eher zustimmen, der Großteil also volle Zustimmung ausdrückt. Demgegenüber stimmen aber nur 41% der Aussage zu, dass gebrauchtes Wasser auf keinen Fall wiederverwendet werden sollte, da es eine Gefahr für die Gesundheit darstellt. Trotz sehr großem Bewusstsein für eventuelle Gefahren wird die Durchführung von Maßnahmen, mit denen oft verschiedene Gefahren (Rückstände, Keime) in Verbindung gebracht werden, von über der Hälfte der Personen nicht generell abgelehnt. Die Antworten auf IX.9 zeigen klar, dass die überwiegende Mehrheit Experimente mit neuen Technologien ablehnt. 53% stimmen der Aussage, dass nur erprobte Technologien verwendet werden sollen voll zu, weitere 28% stimmen eher zu.

Die Wiederverwendung von Brauchwasser wird von 28% stark abgelehnt, 17% sind eher dagegen. Knapp über die Hälfte der Personen ist nicht gegen eine Wiederverwendung. Dieser Punkt korreliert stark mit Fragen, die auf (de)zentrale Lösungen abzielen, wobei VertreterInnen der zentralen Lösung eher gegen eine Wiederverwendung sind.

Ein mögliches Risiko, das mehrfach adressiert wurde, ist eine mögliche Drainagewirkung der Kanäle. Hier variierten die Auffassungen allerdings stark: „zusätzliche Ableitung vom spärlichen Wasser“ bis „das Problem hat man inzwischen im Griff“.

Aus den Ergebnissen kann abgeleitet werden, dass klar dargelegt werden muss, dass keine außergewöhnlichen Gefahren von den gewählten Maßnahmen ausgehen, um die Akzeptanz der Bevölkerung zu bekommen.

## VII Wissen

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Akzeptanz kann, muss aber nicht vom Wissen um das zur Diskussion stehende System abhängen. Unwissen kann zum Entstehen eines Gefühls von Unsicherheit und damit zu potentieller Ablehnung von Maßnahmen beitragen. Umgekehrt lassen sich echte Mängel durch Wissen nicht beheben. Dennoch ist der Themenblock Wissen für eine Akzeptanzanalyse wichtig, da sich daran direkte Maßnahmen ableiten lassen (Baaske, 2006).

Die Befragten wurden gebeten, ihr Wissen zu Pflanzenkläranlagen, zentralen Kläranlagen, Nachhaltigkeit, Wassersparen, Nutzung des Abwassers für Energiewald, erneuerbare Energien und kreislauforientierter Wasserwirtschaft auf einer vierteiligen Skala von „sehr gut“ bis „gar nicht“ selbst einzuschätzen. Eine Ergänzungsfrage betraf ihre Informationsquelle: *Woher haben Sie Ihre Informationen zum Thema Abwasserentsorgung? Gemeindezeitung/-aussendungen; persönliche Gespräche mit Entscheidungsträgern in der Gemeinde, Medien, Bekannte / Freunde, andere (Welche?).*

Am höchsten schätzen die Personen ihr Wissen in Bezug auf Wassersparen ein (88% recht bzw. sehr gut). Über die Hälfte der Personen gab an, sich mit den Themen Pflanzenkläranlagen (57%), zentrale Kläranlagen (62%), Erneuerbare Energien (59%) recht oder sehr gut auszukennen. 51% sagten dies in Bezug auf „kreislauforientierte Wasserwirtschaft“ aus, wobei hier interessanterweise nach Wassersparen der höchste Anteil an Personen angab, sich *sehr* gut auszukennen.

Geringer wurde das Wissen in Bezug auf „Nachhaltigkeit“ und „Nutzung des Abwassers für Energiewald“ eingeschätzt. Bei letzterem Punkt war der Anteil derjenigen, die angaben, sich diesbezüglich „gar nicht“ auszukennen, am höchsten.

Zwischen den Fragen nach dem Wissen und den anderen Punkten des Fragebogens gibt es kaum Korrelationen. Akzeptanz hängt in diesem Fall anscheinend nicht vom Wissen den Betroffenen ab.

Die Quellen der Information zu abwasserbezogenen Themen sind breit gestreut (s. Detailergebnisse). Unter „andere“ gaben die Befragten an, Informationen von Nachbargemeinden, Besichtigungen, eigenen Erkundigungen, Prospekten, Schulen oder aus (Fach)literatur zu haben.

### **VIII Wasserspar-Technologien**

Wesentlicher Ausgangspunkt bei der Wahl des Abwasserentsorgungssystems ist auch die Quantität des anfallenden Abwassers. Daher gibt es auch einen starken Bezug zur Nutzung des Wassers und der Verwendung von wassersparenden Technologien. Im Rahmen der BürgerInnenversammlung und des 1. Fragebogens waren diese Möglichkeiten bereits ein wichtiger Diskussionspunkt. Im 2. Fragebogen wurden verschiedene Möglichkeiten aufgegriffen und gefragt, ob die Befragten

- diese bereits verwirklicht haben,
- sie prinzipiell umsetzen würden,
- sie auch umsetzen würden, wenn sie teurer wären oder
- ablehnen.

Über die Hälfte der gültigen Antworten gab an, wassersparende Technologien bereits eingebaut zu haben, 47% vermeiden Abwasser durch bewusstere Nutzung – Maßnahmen, die auf kaum Widerstand stoßen. 5 Personen (13%) gaben an, dass in ihrem Haushalt aufbereitetes Abwasser als Betriebswasser verwendet wird, hier war die Ablehnung jedoch deutlich höher (34% der gültigen Antworten).

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Zwei Personen (5%) gaben an, dass sie Grau- von Schwarzwasser bereits zur effizienten Behandlung und Verwertung von Nährstoffen trennen, 3 Personen (8%) gaben an, Urin und Fäkalien zur Wiederverwertung zu trennen [Allerdings wusste weder Bürgermeister Marbler noch DI Thomas Pötsch von Haushalten, die Urin und Fäkalien trennen. Es scheint, dass hier ein Missverständnis vorliegt.]. Diese beiden Maßnahmen stoßen allerdings auf eine breite Ablehnung: 48% bzw. 58% der Befragten lehnen solche Maßnahmen ab. Während bezüglich der Trennung von Urin und Fäkalien der Schwerpunkt eindeutig bei der Ablehnung liegt, sind bezüglich der Trennung von Wasser aus der Toilette und restlichem Abwasser zur effizienten Behandlung und Verwertung von Nährstoffen trotz hoher Ablehnung immer noch 38% prinzipiell bereit, dies umzusetzen. In einem der Interviews wurde allerdings angemerkt, dass die Trennung von Grau- und Schwarzwasser bei Bauverhandlungen zwar bereits angeregt wird, aber trotzdem nicht umgesetzt wird.

Antwortmöglichkeit drei („würde ich umsetzen, auch wenn teurer“) zielte darauf ab zu erfahren, ob es in der Bevölkerung eine Bereitschaft gibt, auch Geld zu investieren, um in Zukunft weniger Wasser zu verbrauchen und damit die Umwelt und das Abwassersystem zu entlasten. Der Sprung zwischen der Antwortmöglichkeit zwei („würde ich prinzipiell umsetzen“) und drei zeigt deutlich, dass Maßnahmen nur akzeptiert werden, wenn die Kosten dafür nicht höher sind. Dies passt auch sehr gut zu den Aussagen in den Interviews.

### **IX Gesellschaftlich**

In einem letzten Fragenblock wurden Fragen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammengefasst. Sie betreffen die normative Grundeinstellung, das Vertrauen der Befragten in öffentliche Institutionen und die Wahrnehmung des Handlungsbedarfs. Die beiden letzten Fragen gingen auf die allgemeine Risikobereitschaft ein – sie wurden bereits unter Punkt VI diskutiert. Einige der Fragen greifen weiter oben genannte Punkte nochmals auf, um die Aussagekraft der genannten Antworten prüfen zu können. Die Bezüge werden untenstehend in [eckiger Klammer] aufgezeigt.

Auf die einleitende Fragestellung „*Und zu guter Letzt noch ein paar allgemeine Punkte. Wie sehr können Sie den folgenden Aussagen zustimmen?*“ wurden folgende Aussagen gemacht:

- IX.1 Es ist wichtig, dass Unterauersbach für die im Gemeindegebiet entstehenden Abwässer auch Verantwortung übernimmt.
- IX.2 Ich finde es gut, wenn manche Unterauersbacher Landwirte durch die Nutzung von Unterauersbacher Abwässern profitieren können. [Bezug zu Fragen in III, IV.4]
- IX.3 Ich bin mir sicher, dass die Gemeinde jene Lösung verfolgen wird, die für die Einwohner am besten ist.
- IX.4 Die Wünsche der Einwohner in Bezug auf die Abwasserentsorgung wurden ausreichend berücksichtigt.
- IX.5 Es ist besonders wichtig, dass die gewählte Lösung keine Spannungen in der Nachbarschaft erzeugt.
- IX.6 Hauptsache, es passiert endlich was – welche Lösung es im Endeffekt wird, ist mir egal. [Bezug zu Frage I.6]
- IX.7 Eine restlose Ableitung des Abwassers aus Unterauersbach sollte unbedingt vermieden werden. [Bezug zu Frage I.7]

#### Risiko allgemein (unter VI. diskutiert):

- IX.8 Gebrauchtes Wasser sollte auf keinen Fall wieder verwendet werden, da es eine Gefahr für die Hygiene darstellt. [Bezug zu Block VII]

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

### IX.9 In Unterauersbach sollten nur Technologien verwendet werden, die bereits gut erprobt sind. [Bezug zu Block VII]

Die höchste Zustimmung erhielt die Aussage, dass es besonders wichtig ist, dass die gewählte Lösung keine Spannungen in der Nachbarschaft erzeugt: 93% der gültigen Antworten stimmten (voll) zu.

Ein Großteil der Personen (89%) gab außerdem an, dass Unterauersbach für die im Gemeindegebiet entstehenden Abwässer auch Verantwortung übernehmen muss.

Das Vertrauen der Befragten in die Verantwortlichen ist recht hoch: die Hälfte stimmte der Aussage *„Ich bin mir sicher, dass die Gemeinde jene Lösung verfolgen wird, die für die Einwohner am besten ist“* voll zu. Jeweils 23% stimmten eher (nicht) zu, nur 5% stimmten überhaupt nicht zu. Damit vertrauen immerhin 73% den EntscheidungsträgerInnen, die beste Lösung zu finden.

56% stimmten außerdem der Aussage (eher oder voll) zu, dass die Wünsche der Einwohner ausreichend berücksichtigt wurden, obwohl fast alle davon (49%) nur *eher* zustimmten. 28% stimmten *eher nicht* zu, 15% sehen die Wünsche der Einwohner eindeutig nicht ausreichend berücksichtigt. Eine Person vermerkte, dass die Einwohner teilweise noch gar nicht über momentan laufende Projekte informiert wurden.

Interessanterweise ist die Korrelation zwischen diesen beiden Fragen sehr gering (0,18). Eine ausreichende Berücksichtigung der Wünsche scheint also nicht als wesentlich für die Findung der besten Lösung gesehen zu werden.

Die Zustimmung zu IX.2 (*„Ich finde es gut, wenn manche Unterauersbacher Landwirte durch die Nutzung von Unterauersbacher Abwässern profitieren können.“*) ist mit 64% ungefähr gleich hoch wie zur Frage IV.4 (*„Die Schaffung von Zusatzeinkommen für Unterauersbacher Landwirte durch den Anbau von Energieholz im Rahmen einer Versuchsanlage halte ich für positiv.“*). Die Korrelation zwischen den Antworten beträgt 0.53, wobei die Fragestellung leicht variiert, weil einmal dezidiert auf den Energiewald eingegangen wird, im Fall von IX.2 generell die Möglichkeit der Nutzung der Abwässer angesprochen ist.

Die grundsätzliche Einstellung zur Frage der Abwasserentsorgung ist durchaus interessiert (IX.6). Nur 18% stimmen der Aussage *„Hauptsache, es passiert endlich was – welche Lösung es im Endeffekt wird, ist mir egal.“* (eher) zu. 83% lässt die Art der Lösung nicht gleichgültig.

Punkt IX.7 (*„Eine restlose Ableitung des Abwassers aus Unterauersbach sollte unbedingt vermieden werden.“*) ist die Gegenfrage zu I.7 (*„Die direkte Ableitung von Abwasser zu einer zentralen Verbands-Kläranlagen halte ich für die beste Lösung.“*). 45% unterstützen diese Aussage voll, 17% stimmen eher zu. Dahingegen stimmen 38% eher bzw. überhaupt nicht zu. In Bezug auf die Frage I.7 waren die Antworten ca. 50:50 verteilt. Die Korrelation zwischen den Antworten zu den beiden Fragen ist -0.69 (negativ aufgrund der gegensätzlichen Aussagekraft).

Interessant ist, dass einige Fragen in diesem Punkt kaum Korrelation zu anderen Fragen aufzeigen. So werden die Fragen nach der Verantwortung für die Abwässer, dem Vertrauen in die Gemeinde, dem Wunsch nach möglichst wenig Spannungen in der Gemeinde und nach einer möglichst raschen Umsetzung unabhängig von der Einstellung zu anderen Punkten in diesem Fragebogen beantwortet.

### (3) Unterschiede zwischen Gruppen der Befürworter der zentralen / dezentralen Lösung

Neben Korrelationsberechnungen wurde außerdem überprüft, ob die Antworten zwischen Befürwortern der zentralen Lösung stark von jenen der Befürworter dezentraler Lösungen abwichen. Dazu wurden die Fragebögen anhand der Antworten zur Frage I.7 („Die direkte Ableitung von Abwasser zu einer zentralen Verbands-Kläranlagen halte ich für die beste Lösung.“) in zwei Gruppen geteilt. Dabei wurden jene Personen die mit „ich stimme voll zu“ und jene die mit „ich stimme eher zu“ geantwortet hatten zusammengefasst, andererseits wurden jene Personen die „eher oder überhaupt nicht“ zustimmten in einer Gruppe vereint. Die Gruppe der Befürworter einer zentralen Lösung umfasste 20, jene der Befürworter der dezentralen Lösung 23 Fragebögen.

Untenstehende Tabelle gibt wider, welche Aussagen bei VertreterInnen der beiden Gruppen am ehesten Zustimmung ernten. Die Ergebnisse dieser Analyse decken sich stark mit den Ergebnissen der Korrelationsberechnungen, insofern als das die Ergebnisse zu den untenstehenden Punkten untereinander sehr stark korrelieren – worauf im Rahmen der Ergebnisdiskussion bereits mehrfach hingewiesen wurde.

	häufigste Antwort der Befürworter einer zentralen Lösung	häufigste Antwort der Befürworter einer dezentralen Lösung	Anteil "stimme voll zu" in der Gruppe der Befürworter der zentralen Lösung	Anteil "stimme voll zu" in der Gruppe der Befürworter der dezentralen Lösung
<b>Zustimmung durch Befürworter der dezentralen Lösung:</b>				
I.3 Abwasser soll nach Möglichkeit im Ort wieder verwendet werden.	3	1	15%	74%
I.5 Einer kreislauforientierten Nutzung des Wassers [...] sollte der Vorzug gegeben werden.	4	1	15%	87%
IV.1 Die Wertschöpfung durch die Abwasserentsorgung soll möglichst im Ort bleiben.	3	1	10%	83%
IV.4 Die Schaffung von Zusatzeinkommen für Unterauersbacher Landwirte durch den Anbau von Energieholz im Rahmen einer Versuchsanlage halte ich für positiv.	4	1	10%	57%
V.5 Eine Ableitung der Unterauersbacher zu einer Kieranlage bedeutet letztlich eine Ableitung ins Meer. Verkürzt gesagt, verlagern wir damit nur unsere Probleme ins Ausland. Eine bessere Lösung sollte angestrebt werden.	4	1	15%	65%
IX.7 Eine restlose Ableitung des Abwassers aus Unterauersbach sollte unbedingt vermieden werden.	4	1	10%	74%
<b>Zustimmung durch Befürworter der zentralen Lösung:</b>				
II.3 Es soll die Lösung verfolgt werden, für die es am meisten Förderungen gibt.	1	3	60%	13%
IV.2 Wer aus der Abwasserentsorgung finanziell profitiert ist mir egal - Hauptsache, das Abwasser wird fachgerecht entsorgt.	1	3	50%	13%
IV.3 Das Wasser sollte zur nächsten Kläranlage abgeleitet werden. Der Betreiber der Kläranlage, sollte entsprechende finanzielle Vorteile daraus ziehen.	1	4	45%	0%

IX.8 Gebrauchtes Wasser sollte auf keinen Fall wieder verwendet werden, da es eine Gefahr für die Hygiene darstellt.	1	3	55%	0%
--	---	---	-----	----

## Schlussfolgerungen

Viele Fragen in Bezug auf die Abwasserentsorgung werden von einem Großteil der Bevölkerung geteilt. Das Thema „Wasser“ sowie eine fachgerechte und möglichst risikoarme Verwertung des Abwassers ist fast allen Befragten ein großes Anliegen.

Dennoch spiegelt sich die Diskussion der letzten Jahre, in der es um die Entscheidung für eine zentrale Ableitung des Abwassers nach Bierbaum oder um eine dezentrale Versorgung in kleineren Pflanzenkläranlagen vor Ort ging, auch in der Meinungsverteilung der Bevölkerung wider. Zwei unterschiedliche Überzeugungen lassen sich aus den Antworten ablesen.

Die eine Gruppe sieht in der zentralen Abwasserentsorgung die sichere und erprobte Methode, die für die Gemeinde den besseren Weg darstellen würde. Sicherheit und Förderungen sind dabei verwendete Argumente. Die andere Gruppe stützt sich stärker auf Argumente wie Wiederverwendung/Kreislauf oder lokale Wertschöpfung und sieht die Vorteile eher auf Seiten der dezentralen Lösung. Jene Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, teilen sich ziemlich gleichmäßig auf die beiden Gruppen auf. Es gibt eine geringe Mehrheit für eine dezentrale Lösung.

Hier treffen **zwei Denkschulen** zum Teil sehr emotional aufeinander – was man sowohl anhand der bisherigen Entwicklung im Ort als auch anhand der (Kommentare zu den) Fragebögen sehen kann. Dabei geht es keiner der beiden Gruppen darum, Verantwortung abzugeben. Bei diesbezüglichen Fragen („Ich halte Wasser für ein kostbares Gut, mit dem man sparsam umgehen muss.“ oder „Es ist wichtig, dass Unterauersbach für die im Gemeindegebiet entstehenden Gewässer auch Verantwortung übernimmt.“) war kein Zusammenhang zu der Präferenz der Methode zu sehen. **Die Gruppen nehmen Verantwortung hier auf unterschiedliche Weise wahr** und daher werden unterschiedliche Wege als die jeweils optimalen gesehen.

Um eine möglichst breite Akzeptanz für die gewählte Abwasserentsorgung zu erreichen, **sollte auf sachlichen Informationen aufgebaut werden**. Der Wunsch nach mehr Information wurde sowohl in den Interviews als auch im Rahmen der ersten Veranstaltung vorgebracht. Die Tatsache, dass es den VertreterInnen beider Gruppen wichtig ist, dass möglichst keine Spannungen in der Gemeinde entstehen, kann als Argument dafür genommen werden, eine möglichst hohe Akzeptanz anzustreben und auch im weiteren Verlauf der Entscheidungsfindung und der nachfolgenden Umsetzung dafür einzutreten.

Einige der strittigen Punkte können durch **Vorlegen weiterer Untersuchungsergebnisse** und sachlicher Informationen wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grad relativiert und somit entschärft werden. Weitere „Aufklärung“ und „zusätzliche Fakten“ war in beiden Interviews ein wichtiges Thema – dieser Punkt ist also auch den EntscheidungsträgerInnen bewusst. Tatsache ist aber auch, dass es **in manchen Punkten kaum möglich ist, sichere Daten zu liefern**, vor allem, wenn es um innovative Methoden geht.

Ein weiterer wesentlichen Faktor sind die zu erwartenden Kosten. Die bisher vorliegenden Kalkulationen sind für beide Lösungsmethoden relativ ähnlich und wurden bereits auf unterschiedliche Weise angezweifelt und interpretiert. Das sorgt natürlich für Unsicherheit in der Bevölkerung, der der Kostenfaktor besonders wichtig ist. In Bezug auf die Kosten gibt es auch ein gewisses Misstrauen: „in solchen Fällen gehen die Kosten dann oft um 50% rauf“

## Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

bzw. „Welcher Betrag ist angemessen aus Sicht der Eigentümer und der Zahlenden?“. Wichtig ist also auch, dass **eventuell vorgelegte Zahlen von den Betroffenen als glaubwürdig erachtet** werden.

Neben dem Wunsch nach einer möglichst kostengünstigen Lösung herrscht Übereinstimmung in der Frage nach möglichen Risiken für das Unterauersbacher Grundwasser und Gewässer und dass das Abwasserentsorgungssystem zu einer guten Wasserqualität beitragen soll. Um Akzeptanz für ein Abwassersystem zu erhalten, muss auf jeden Fall eine **sachliche Diskussion der Auswirkungen der möglichen Maßnahmen auf die Wassersituation und -qualität** geführt werden. Welche Maßnahme auch immer umgesetzt werden, die Auswirkungen auf die Wasserqualität sollten gut und glaubhaft kommuniziert werden, da Wasserqualität von fast allen Befragten als sehr wichtig eingestuft wurde.

Dabei wäre es von großer Bedeutung deutlich zu machen, dass die **Abwasserreinigung nicht als isolierte Maßnahme** zu sehen ist. Die Verbesserung der Gewässersituation wäre in erster Linie durch Strukturverbesserungen der Vorfluter (der Unterauersbacher Gewässer) und durch sorgsamere Bewirtschaftung der Begleitflächen zu erreichen.

Der **Einsatz von wassersparenden Technologien** ist ein weiterer Punkt, der auf große Zustimmung in der Bevölkerung stößt und nicht von der Zugehörigkeit zu einer der beiden Denkschulen abhängt. Darin kann **ein weiterer Ansatzpunkt gesehen werden, für den alle zu gewinnen sind**. Im Sinne einer nachhaltigen Nutzung von Wasser sollte diesem Punkt auch weiterhin – unabhängig von der Wahl des Abwasserentsorgungssystems – besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das Thema „**Energiewald**“, das im Rahmen der BürgerInnenversammlung im Frühjahr 2007 zum ersten Mal öffentlich aufgeworfen wurde, wurde damals noch überwiegend positiv aufgenommen. Im Rahmen der Fragebögen und Gespräche im Herbst 2007 wurde das Thema bereits differenzierter gesehen. Es wurde moniert, dass „zu wenig Infos am Tisch“ wären, dass die benötigte Fläche (die Rede war von 20ha) für Unterauersbach zu groß sei, und es wurde Unmut wegen möglicher Geruchsbelästigung geäußert. Auch in den Interviews wurde der Energiewald nicht als optimale Lösung genannt, sondern u.a. als Möglichkeit, „um die Behörden zufrieden zu stellen“. Die Implementierung als kleine Versuchsfläche kann hier sicherlich eine gute Möglichkeit sein, um die geforderten Daten und Fakten zu liefern und in kleinem Maßstab vorzuzeigen, wie sich diese Maßnahme auswirken würde. Hier kann auch Bedenken gegen eine Vorreiterrolle von Unterauersbach entgegengewirkt werden.

Im weiteren Entscheidungs- und Umsetzungsprozess kann auf das **Vertrauen eines Großteils der Bevölkerung in die EntscheidungsträgerInnen** aufgebaut werden, das über beide Gruppen gleich verteilt ist. Es wird kaum möglich sein, den Bedürfnissen und Wünschen beider Gruppen gleich zu entsprechen. Jene Punkte, die von praktisch allen Befragten als sehr wichtig angesehen wird, sollte aber besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Das Thema „Abwasserentsorgung“ und die Wahl des Systems sind den Befragten durchaus wichtig. Auf die gemeinsamen Ziele der Bevölkerung, die aus den Fragebögen klar zu erkennen sind, einzugehen, kann helfen, die Akzeptanz für ein System zu erhöhen und eventuelle Meinungsunterschiede zu verringern.

## Literatur

Baaske, Wolfgang E.: Regionale Akzeptanz von Biogas aus Energiepflanzen. Arbeitshandbuch. Nutzen. Anleitung. Interpretationshilfe. 2005. Download unter <http://www.biogasakzeptanz.at/>



## *Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA*

Ornetzeder, Michael: Untersuchung zur Akzeptanz. In: „Nachhaltige Strategien der Abwasserentsorgung im ländlichen Raum“. Modul 1. Endbericht. Juni 2005

Mitterer Reichmann, Gabriele und Ulrike Rojer: Nachhaltige Siedlungswasserwirtschaft – Praktische Anwendungen“ (NASPA). Teilbericht: Wasserwirtschaft in Unterauersbach. September 2007

## **Abkürzungen**

---

BBL .....	Bezirksbauleitung
DI.....	Diplomingenieur
EW.....	Einwohner
GAP.....	Gemeindeabwasserplan
kA .....	keine Antwort
UAB .....	Unterauersbach
ZT .....	Ziviltechniker

## **Danksagung**

---

Vielen herzlichen Dank an meine NASPA-ProjektkollegInnen, DI.<sup>in</sup> Elke Müllegger, Mag.<sup>a</sup> Gabriele Mitterer Reichmann, DI Thomas Pötsch und DI Martin Regelsberger, für die anregenden Diskussionen zur Akzeptanzanalyse im Rahmen unserer Projekttreffen, ihre fachliche Unterstützung im Bereich Abwassermanagement und die wertvollen Kommentare und Rückmeldungen zu Entwürfen der Fragebögen und des Berichts.

Mein besonderer Dank gilt auch Herrn Bürgermeister Marbler sowie den VertreterInnen der Abwassergenossenschaft GLAUBA, Frau Margarethe Stoisser und Herrn Gerhard Walter, für ihre freundliche Unterstützung und die Informationen zur Gemeinde Unterauersbach. Ohne ihre Hilfe wäre die Befragung per Fragebogen nie so reibungslos und erfolgreich verlaufen.

Das Projekt NASPA „Nachhaltige Siedlungswasserwirtschaft – Praktische Anwendungen“ wird vom österreichischen Lebensministerium und der KPC (Kommunalkredit Public Consulting GmbH) gefördert (GZ A601302). Projektlaufzeit: 1.2.2007 bis 30.9.2009.

## Anhang

### Anhang 1: Fragebogen 1



Um im Rahmen des Projektes besser auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen zu können, brauchen wir Ihre Mithilfe. Für eine erste Erhebung der aktuellen Situation und um zu erfahren, wie die Bewohnerinnen und Bewohner von Unterauersbach zum Thema „Abwasserentsorgung“ stehen, bitten wir Sie, folgende Fragen zu beantworten. Bitte max. 1 Fragebogen pro Haushalt ausfüllen und bei der Informationsveranstaltung abgeben! Wer einen ausgefüllten Fragebogen mitbringt bekommt ein Freigetränk!

**A) Welche Wassersparmaßnahmen haben Sie schon zu Hause umgesetzt?**

Bitte ankreuzen/unterstreichen/einringeln

- |                                   |    |      |
|-----------------------------------|----|------|
| 1. WC Spülung mit Stoptaste       | ja | nein |
| 2. WC Spülung mit Doppeltaste     | ja | nein |
| 3. Wassersparende Waschmaschine   | ja | nein |
| 4. Wassersparender Geschirrspüler | ja | nein |
| 5. Wassersparende Duschköpfe      | ja | nein |
| 6. sonstige: _____                |    |      |
| _____                             |    |      |
| _____                             |    |      |

**B) Welche Wassersparmaßnahmen würden Sie eventuell bei sich zu Hause einsetzen?**

- |                                   |    |      |
|-----------------------------------|----|------|
| 1. WC Spülung mit Stoptaste       | ja | nein |
| 2. WC Spülung mit Doppeltaste     | ja | nein |
| 3. Wassersparende Waschmaschine   | ja | nein |
| 4. Wassersparender Geschirrspüler | ja | nein |
| 5. Wasser sparen und Bier trinken | ja | nein |
| 6. Wassersparende Duschköpfe      | ja | nein |
| 7. sonstige: _____                |    |      |
| _____                             |    |      |

**C) Haben Sie schon von Grauwasserreinigung gehört?** ja nein

**D) Sagt Ihnen das Thema „Kreislauforientierte Wasserwirtschaft“ etwas?** ja nein

Wenn ja, was bringen Sie damit in Verbindung?

**E) Kennen Sie den Inhalt des Gemeindeabwasserplans?** ja nein

wenn ja, wie stehen Sie zur Umsetzung von dezentralen, kreislauforientierten Konzepten der Abwasserreinigung?

Eher positiv                  Eher neutral                  Eher negativ

**F) Betreiben Sie Regenwassernutzung? Bitte ankreuzen**

- nein
- Regenwassertonne
- Regenwassertank mit Pumpe

Was ich sonst noch dazu sagen möchte:

**G) Können Sie sich vorstellen, dass Sie in bestimmten Bereichen Trinkwasser durch Regenwasser ersetzen?**

- |               |    |      |
|---------------|----|------|
| Blumen gießen | ja | nein |
| Gemüse gießen | ja | nein |
| Klospülung    | ja | nein |
| Wäschewaschen | ja | nein |

sonstige: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**H) In welchen Bereichen könnten Sie sich vorstellen, dass Sie Trinkwasser durch gereinigtes Abwasser ersetzen?**

- |               |    |      |
|---------------|----|------|
| Blumen gießen | ja | nein |
| Gemüse gießen | ja | nein |
| Klospülung    | ja | nein |

sonstige: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**I) Welche (sinnvollen) Maßnahmen im Bereich „Wassernutzung“ kennen Sie außerdem? Bitte geben Sie auch an, ob Sie diese bei sich zu Hause umgesetzt haben oder planen sie umzusetzen.**

**J) Haben Sie von irgendwelchen Maßnahmen im Bereich „Wassernutzung“ gehört, die sie NIEMALS selber umsetzen würden bzw. gegen deren Umsetzung in der Gemeinde Sie sich wehren würden?**

- ja    nein  
 Wenn ja, welche?

**K) Was ich sonst noch sagen möchte:**

**Fragen zur Person:**

- Geschlecht:     männlich                       weiblich  
 Alter:             unter 30     30-50             über 50  
 Mitglieder der Wassergenossenschaft GLAUBA:     ja                       nein  
 Ich wohne in     einer Wohnung,  
                           einem Haus.  
 Das Haus / die Wohnung     wird von mir/meiner Familie gemietet.  
     befindet sich in meinem/unserem Eigentum.

Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA  
Anhang 2: Detaillierergebnisse Fragebogen 1:

A) Welche Wassersparmaßnahmen haben Sie schon zu Hause umgesetzt?	Ja	kA/leer	Nein		% ja	% kA/leer	% nein	
1. WC Spülung mit Stopptaste	20	5	3		71%	18%	11%	
2. WC Spülung mit Doppeltaste	10	7	11		36%	25%	39%	
3. Wassersparende Waschmaschine	23	1	4		82%	4%	14%	
4. Wassersparender Geschirrspüler	17	6	5		61%	21%	18%	
5. Wassersparende Duschköpfe	12	5	11		43%	18%	39%	
B) Welche Wassersparmaßnahmen würden Sie eventuell bei sich zu Hause einsetzen?	Ja	kA/leer	Nein		% ja	% kA oder leer	% nein	
1. WC Spülung mit Stopptaste	13	12	3		46%	43%	11%	
2. WC Spülung mit Doppeltaste	12	13	3		43%	46%	11%	
3. Wassersparende Waschmaschine	16	11	1		57%	39%	4%	
4. Wassersparender Geschirrspüler	14	14	0		50%	50%	0%	
5. Bier statt Wasser trinken	7	10	11		25%	36%	39%	
6. Wassersparende Duschköpfe	22	5	1		79%	18%	4%	
Wissensbezogene Fragen	Ja	kA/leer	Nein		% ja	% kA/leer	% nein	
C) Haben Sie schon von Grauwasserreinigung gehört?	14	1	13		50%	4%	46%	
D) Sagt Ihnen das Thema „Kreislauforientierte Wasserwirtschaft“ etwas?	15	2	11		54%	7%	39%	
E) Kennen Sie den Inhalt des Gemeindeabwasserplans?	16	3	9		57%	11%	32%	
Wenn ja, wie beurteilen Sie die Umsetzung des Gemeindeabwasserplans in dezentralen Gruppenkläranlagen?	eher positiv	eher negativ	neutral	kA	% eher positiv	% eher negativ	% neutral	% kA
	17	1	6	24	61%	4%	21%	14%
F) Betreiben Sie Regenwassernutzung?	ja	%ja						
O nein	0	0%						
O Regenwassertonne	14	50%						
O Regenwassertank mit Pumpe	6	21%						
G) Können Sie sich vorstellen, dass Sie in bestimmten Bereichen Trinkwasser durch Regenwasser ersetzen?	Ja	kA/leer	Nein		% ja	% kA/leer	% nein	
Blumen gießen	25	1	2		89%	4%	7%	
Gemüse gießen	24	2	2		86%	7%	7%	
Klospülung	19	4	5		68%	14%	18%	
Wäschewaschen	10	7	11		36%	25%	39%	
H) In welchen Bereichen könnten Sie sich vorstellen, dass Sie Trinkwasser durch gereinigtes Abwasser ersetzen?	Ja	kA/leer	Nein		% ja	% kA/leer	% nein	
Blumen gießen	21	3	4		75%	11%	14%	

*Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA*

Gemüse gießen	11	7	10		39%	25%	36%	
Klospülung	21	4	3		75%	14%	11%	
<b>J) Haben Sie von irgendwelchen Maßnahmen im Bereich „Wassernutzung“ gehört, die sie NIEMALS selber umsetzen würden bzw. gegen deren Umsetzung in der Gemeinde Sie sich wehren würden?</b>	Ja	kA/leer	Nein		% ja	% kA/leer	% nein	
	3	12	17		11%	29%	61%	

Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Anhang 3: Fragebogen 2

Liebe Gemeindebevölkerung!

**Bitte nehmen Sie sich die Zeit und füllen Sie diesen Fragebogen aus, die Meinung jedes Einzelnen ist für die weitere Vorgangsweise unserer Abwasserentsorgung wichtig!**

Die Abwasserentsorgung in Unterauersbach erfolgt derzeit größtenteils über Senkgruben und Dreikammergruben. Schon seit etlichen Jahren wird in der Gemeinde diskutiert, wie diese Praxis verbessert werden kann. Auch aus rechtlicher Sicht kann die jetzige Situation nicht mehr aufrecht erhalten bleiben.

Im Rahmen des Forschungsprojektes NASPA werden die Grundlagen für verschiedene Lösungen erarbeitet und begleitende Messungen durchgeführt. Parallel dazu soll erhoben werden, was der Bevölkerung von Unterauersbach im Zusammenhang mit der Abwasserentsorgung besonders wichtig ist. Dazu führt das Forschungsinstitut SERI eine Umfrage anhand des nachstehenden Fragebogens durch. Um eine möglichst breite Basis zu haben, ist es wichtig, dass möglichst viele Einwohner<sup>10</sup> uns ihre Meinung zum Thema sagen.

**Wir bitten Sie daher, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um den Fragebogen möglichst genau auszufüllen. Je genauer Ihre Aussagen sind, umso besser können wir erheben, worauf bei der Planung und Umsetzung des Abwasserkonzepts am meisten Wert gelegt werden soll.**

Sie können den ausgefüllten Fragebogen entweder direkt an SERI, Garnisongasse 7/27, 1090 Wien (z.H. Lisa Bohunovsky) schicken, an SERI faxen (01/9690728-17) oder am Gemeindeamt in den Postkasten beim alten Rüsthaus werfen. Bitte füllen Sie den Fragebogen möglichst bald aus – **spätestens bis 10. Dezember 2007**. Wir garantieren die Wahrung Ihrer ANONYMITÄT, die Auswertung erfolgt auf rein statistischer Ebene ohne Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Haushalte. Die Ergebnisse der Befragung werden in einem Bericht veröffentlicht. Dieser wird ab ca. Mitte Jänner 2008 auf der Website [www.seri.at/naspa](http://www.seri.at/naspa) abrufbar sein bzw. kann auf Anfrage auch zugeschickt werden.

<b>Es gibt verschiedene Arten, mit Wasser und Abwasser umzugehen. Wie sehr können Sie den folgenden Aussagen zustimmen?</b>				
<i>Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an. (Bsp. ○ ————— ✕ ————— ○ ————— ○)</i>				
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Ich halte Wasser für ein kostbares Gut, mit dem man sparsam umgehen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgrund der geringen Niederschläge in Unterauersbach hat Wasser bei uns eine besondere Bedeutung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abwasser soll nach Möglichkeit im Ort wieder verwendet werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe bereits Maßnahmen gesetzt, um weniger Wasser zu verbrauchen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einer kreislauforientierten Nutzung des Wassers <sup>11</sup> sollte der Vorzug gegeben werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aus meiner Sicht muss an der bestehenden Abwassersituation nichts geändert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die direkte Ableitung von Abwasser zu einer zentralen Verbands-Kläranlagen halte ich für die beste Lösung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Verschiedene Systeme der Abwasserentsorgung kosten unterschiedlich viel, haben aber auch unterschiedliche Auswirkungen. Welcher der folgenden Aussagen können Sie zustimmen?</b>				

<sup>10</sup> Aus Einfachheitsgründen wird auf die Bezeichnung genderspezifischer Ausdrücke verzichtet. Die verwendete Form bezieht sich jeweils auf beide Geschlechter.

<sup>11</sup> Kreislauforientierte Nutzung heißt mehrfache Nutzung, z.B. gereinigtes Abwasser für WC-Spülung wiederverwenden

Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an. (Bsp. <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> )		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Das Wichtigste sind möglichst niedrige Errichtungskosten.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/>				
Es soll die Lösung verfolgt werden, die insgesamt (Bau und Wartung) am kostengünstigsten ist.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/>				
<i>Fortsetzung</i>		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Es soll die Lösung verfolgt werden, für die es am meisten Förderungen gibt.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/>				
Ich bin für die Lösung, die für mich persönlich am kostengünstigsten ist.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/>				
Die Bürger der Gemeinde Unterauersbach sollten die Möglichkeit haben, auf die anfallenden Betriebskosten Einfluss zu nehmen.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/>				
Ich bin bereit, eine teurere Lösung zu unterstützen, wenn sich daraus noch andere Vorteile für die Gemeinde ergeben.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/>				

**Eine Änderung der Abwasserentsorgung in Unterauersbach kann weitreichende Auswirkungen haben. Manchmal haben Auswirkungen, die eigentlich positiv sind, auch negative Nebenwirkungen. Welche negativen Nebenwirkungen können Sie sich bei folgenden Punkten vorstellen und für wie wahrscheinlich halten Sie sie?**

	negative Nebenwirkung	Wahrscheinlichkeit
Arbeitsplätze für GemeindebürgerInnen als KlärwärterIn		
Energiewaldbewässerung und damit verbunden Wertschöpfung für einzelne GemeindebürgerInnen (Anbau von schnellwachsenden Holzpflanzen zur Hackschnitzelherstellung)		
Nährstoff- / Klärschlammgewinnung für Landwirte		
Einnahmen für Personen, die Ihren Grund für Kläranlagen zur Verfügung stellen		
Verbesserung der Gewässerqualität in Unterauersbach		
Unterauersbach als Pilotgemeinde, da innovative Anlagen gebaut werden		

**Durch unterschiedliche Abwasserentsorgungssysteme profitieren jeweils andere Teile der Bevölkerung. Inwiefern können Sie den folgenden Aussagen zu finanziellen Auswirkungen zustimmen?**

Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an. (Bsp. <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> )		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
	<input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>				

Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Die Wertschöpfung durch die Abwasserentsorgung soll möglichst im Ort bleiben.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>
Wer aus der Abwasserentsorgung finanziell profitiert ist mir egal – Hauptsache, das Abwasser wird fachgerecht entsorgt.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>
Das Wasser sollte zur nächsten Kläranlage abgeleitet werden. Der Betreiber der Kläranlage, sollte entsprechende finanzielle Vorteile daraus ziehen.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>
Die Schaffung von Zusatzeinkommen für Unterauersbacher Landwirte durch den Anbau von Energieholz im Rahmen einer Versuchsanlage halte ich für positiv.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>
Ich finde es gerechtfertigt, dass jene Personen, auf deren Grund eine Abwasserkläranlage steht, finanziell profitieren.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>

**Die Entscheidung über die Unterauersbacher Abwasserentsorgung beeinflusst stark, wo Umweltauswirkungen auf Gewässer stattfinden und wie stark diese sind. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen können.**

Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an. (Bsp. <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> )	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Die Abwasserentsorgung soll meiner Meinung nach zu einer guten Wasserqualität der Unterauersbacher Bäche beitragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Wasserqualität der Unterauersbacher Bäche muss durch die neue Abwasserentsorgung unbedingt verbessert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann eine eventuelle Verschmutzung entfernter Gewässer durch Unterauersbacher Abwässer eher akzeptieren als eine schlechte Qualität der Unterauersbacher Gewässer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die neue Abwasserentsorgung soll zu einer Verbesserung der Qualität des Grundwassers beitragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Ableitung der Unterauersbacher Abwässer zu einer Kläranlage bedeutet letztlich eine Ableitung ins Meer. Verkürzt gesagt, verlagern wir damit nur unsere Probleme ins Ausland. Eine bessere Lösung sollte angestrebt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine kontinuierliche Kontrolle der Wasserqualität der Unterauersbacher Gewässer im Rahmen der Abwasserentsorgung wäre von großem Vorteil.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Verschiedene Lösungswege bergen unterschiedliche Risiken in sich. Wie bewerten Sie die folgenden Gefahren?**

Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an. (Bsp. <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> )	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Es ist besonders wichtig, dass das Abwasser möglichst ohne Gefahr für die Gesundheit gereinigt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Es ist besonders wichtig, dass möglichst keine Gefahr für das Unterauersbacher Grundwasser besteht.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>
Es ist besonders wichtig, dass das Abwasser möglichst ohne Geruchsbelästigung entsorgt wird.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>
Es ist besonders wichtig, dass möglichst keine Gefahr für die Unterauersbacher Gewässer entsteht.	<input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>

<b>Wie gut kennen Sie sich mit folgenden Themen aus?</b>				
<i>Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an.</i>	sehr gut	recht gut	ein bisschen	gar nicht
Pflanzenkläranlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zentrale Kläranlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachhaltigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wassersparen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nutzung des Abwassers für Energiewald	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erneuerbare Energien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kreislauforientierte Wasserwirtschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

<b>Woher haben Sie Ihre Informationen zum Thema Abwasserentsorgung? (bitte mit X markieren)</b>	<input type="checkbox"/>	Gemeindezeitung/ - aussendungen
	<input type="checkbox"/>	persönliche Gespräche mit Entscheidungsträgern in der Gemeinde
	<input type="checkbox"/>	Medien
	<input type="checkbox"/>	Bekannte / Freunde
	<input type="checkbox"/>	andere. Welche?

<b>Es gibt verschiedene Wege, um Wasser zu sparen. Welche der folgenden Möglichkeiten haben Sie bereits verwirklicht / würden Sie prinzipiell umsetzen / würden Sie auch umsetzen, wenn sie mehr kosten / lehnen Sie ab? Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an. (Bsp. <input type="radio"/> — <input checked="" type="radio"/> — <input type="radio"/> — <input type="radio"/>)</b>				
Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an.				
	bereits verwirklicht	würde ich prinzipiell umsetzen	würde ich umsetzen, auch wenn teurer	lehne ich ab
Einbau von wassersparenden Technologien (z.B. Wasserspararmaturen, wassersparende Haushaltsgeräte und Toiletten)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trennung von Wasser aus der Toilette und restlichem Abwasser zur effizienten Behandlung und Verwertung von Nährstoffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abwasservermeidung durch bewusstere Nutzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verwendung von aufbereitetem Abwasser als Betriebswasser (KEIN Trinkwasser)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trennung von Urin und Fäkalien zur Wiederverwertung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

<b>Und zu guter Letzt noch ein paar allgemeine Punkte. Wie sehr können Sie den folgenden Aussagen zustimmen? Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an.</b>				
Bitte kreuzen Sie Ihre Antwort an der vierstufigen Skala an.				
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Es ist wichtig, dass Unterauersbach für die im Gemeindegebiet entstehenden Abwässer auch Verantwortung übernimmt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde es gut, wenn manche Unterauersbacher Landwirte durch die Nutzung von Unterauersbacher Abwässern profitieren können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin mir sicher, dass die Gemeinde jene Lösung verfolgen wird, die für die Einwohner am besten ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Wünsche der Einwohner in Bezug auf die Abwasserentsorgung wurden ausreichend berücksichtigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist besonders wichtig, dass die gewählte Lösung keine Spannungen in der Nachbarschaft erzeugt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hauptsache, es passiert endlich was – welche Lösung es im Endeffekt wird, ist mir egal.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine restlose Ableitung des Abwassers aus Unterauersbach sollte unbedingt vermieden werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gebrauchtes Wasser sollte auf keinen Fall wieder verwendet werden, da es eine Gefahr für die Hygiene darstellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In Unterauersbach sollten nur Technologien verwendet werden, die bereits gut erprobt sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragen zur Person:

*Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA*

Geschlecht:  männlich  weiblich

Alter:  unter 30  30-50  über 50

Ich bin Mitglied der Wassergenossenschaft GLAUBA:  ja  nein

Mein Haushalt umfasst ..... Personen.

Ich habe den Fragebogen  alleine ausgefüllt,  meine Familie miteinbezogen (z.B. durch Diskussion/Rückfragen)

Ich arbeite  in Unterauersbach  außerhalb der Gemeinde

Die Abwassersituation war für mich bisher  ein wichtiges Thema  nicht allzu wichtig

überhaupt kein Thema

Im welchem Sektor sind Sie tätig?

Land- und Forstwirtschaft

Dienstleistungsbereich

Produktion  sonstiges:

Falls Sie noch Anmerkungen haben oder etwas mitteilen möchten, das im Rahmen des Fragebogens nicht berücksichtigt wurde, können Sie mich entweder telefonisch kontaktieren (01/9690728-16) oder auf weiteren Blättern notieren und mitschicken.

**Vielen herzlichen Dank für Ihre Mühe!** Lisa Bohunovsky, SERI

BGM. Anton Marbler

Grete Stoißer, GLAUBA

Anhang 4: Detailergebnisse Fragebogen 2<sup>12</sup>

			% der gültigen Angaben				
<b>I. Wassernutzung allgemein</b>			<b>Summe der gültigen Antworten</b>	<b>stimme voll zu</b>	<b>stimme eher zu</b>	<b>stimme eher nicht zu</b>	<b>stimme überhaupt nicht zu</b>
Es gibt verschiedene Arten, mit Wasser und Abwasser umzugehen. Wie sehr können Sie den folgenden Aussagen zustimmen?	1	Ich halte Wasser für ein kostbares Gut, mit dem man sparsam umgehen muss.	44	89%	11%	0%	0%
	2	Aufgrund der geringen Niederschläge in Unterauersbach hat Wasser bei uns eine besondere Bedeutung.	44	50%	34%	11%	5%
	3	Abwasser soll nach Möglichkeit im Ort wieder verwendet werden.	44	48%	14%	18%	20%
	4	Ich habe bereits Maßnahmen gesetzt, um weniger Wasser zu verbrauchen.	40	50%	28%	20%	3%
	5	Einer kreislaforientierten Nutzung des Wassers (d.h. mehrfache Nutzung, z.B. gereinigtes Abwasser für WC-Spülung wiederverwenden) sollte der Vorzug gegeben werden.	42	55%	17%	5%	24%
	6	Aus meiner Sicht muss an der bestehenden Abwassersituation nichts geändert werden.	41	24%	12%	32%	32%
	7	Die direkte Ableitung von Abwasser zu einer zentralen Verbands-Kläranlagen halte ich für die beste Lösung.	43	40%	7%	12%	42%
<b>II. Kosten:</b>			<b>Summe der gültigen Antworten</b>	<b>stimme voll zu</b>	<b>stimme eher zu</b>	<b>stimme eher nicht zu</b>	<b>stimme überhaupt nicht zu</b>
Verschiedene Systeme der Abwasserentsorgung kosten unterschiedlich viel, haben aber auch unterschiedliche Auswirkungen. Welcher der folgenden Aussagen können Sie zustimmen?	1	Das Wichtigste sind möglichst niedrige Errichtungskosten.	40	48%	20%	25%	8%
	2	Es soll die Lösung verfolgt werden, die insgesamt (Bau und Wartung) am kostengünstigsten ist.	40	68%	30%	3%	0%
	3	Es soll die Lösung verfolgt werden, für die es am meisten Förderungen gibt.	39	41%	21%	28%	10%
	4	Ich bin für die Lösung, die für mich persönlich am kostengünstigsten ist.	41	59%	20%	20%	2%
	5	Die Bürger der Gemeinde Unterauersbach sollten die Möglichkeit haben, auf die anfallenden Betriebskosten Einfluss zu nehmen.	39	54%	36%	3%	8%
	6	Ich bin bereit, eine teurere Lösung zu unterstützen, wenn sich daraus noch andere Vorteile für die Gemeinde ergeben.	37	8%	16%	49%	27%
<b>III. System offene Fragen, s. Text und Anhang 5</b>							

<sup>12</sup> Anmerkung: In manchen Fällen ergibt die Summe 101%, was auf die Rundung auf ganze Zahlen zurückzuführen ist.

<b>IV. Arbeitsplätze/ Wertschöpfung:</b>			<b>Summe der gültigen Antworten</b>	<b>stimme voll zu</b>	<b>stimme eher zu</b>	<b>stimme eher nicht zu</b>	<b>stimme überhaupt nicht zu</b>
Durch unterschiedliche Abwasserentsorgungssysteme profitieren jeweils andere Teile der Bevölkerung. Inwiefern können Sie den folgenden Aussagen zu finanziellen Auswirkungen zustimmen?	1	Die Wertschöpfung durch die Abwasserentsorgung soll möglichst im Ort bleiben.	<b>40</b>	55%	18%	15%	13%
	2	Wer aus der Abwasserentsorgung finanziell profitiert ist mir egal - Hauptsache, das Abwasser wird fachgerecht entsorgt.	<b>39</b>	36%	15%	31%	18%
	3	Das Wasser sollte zur nächsten Kläranlage abgeleitet werden. Der Betreiber der Kläranlage, sollte entsprechende finanzielle Vorteile daraus ziehen.	<b>41</b>	24%	2%	27%	46%
	4	Die Schaffung von Zusatzeinkommen für Unterauersbacher Landwirte durch den Anbau von Energieholz im Rahmen einer Versuchsanlage halte ich für positiv.	<b>42</b>	36%	26%	14%	24%
	5	Ich finde es gerechtfertigt, dass jene Personen, auf deren Grund eine Abwasserkläranlage steht, finanziell profitieren.	<b>42</b>	24%	43%	19%	14%
<b>V. Umwelt</b>			<b>Summe der gültigen Antworten</b>	<b>stimme voll zu</b>	<b>stimme eher zu</b>	<b>stimme eher nicht zu</b>	<b>stimme überhaupt nicht zu</b>
Die Entscheidung über die Unterauersbacher Abwasserentsorgung beeinflusst stark, wo Umweltauswirkungen auf Gewässer stattfinden und wie stark diese sind. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen können.	1	Die Abwasserentsorgung soll meiner Meinung nach zu einer guten Wasserqualität der Unterauersbacher Bäche beitragen.	<b>42</b>	64%	29%	5%	2%
	2	Die Wasserqualität der Unterauersbacher Bäche muss durch die neue Abwasserentsorgung unbedingt verbessert werden.	<b>42</b>	31%	45%	19%	5%
	3	Ich kann eine eventuelle Verschmutzung entfernter Gewässer durch Unterauersbacher Abwässer eher akzeptieren als eine schlechte Qualität der Unterauersbacher Gewässer.	<b>42</b>	10%	12%	45%	33%
	4	Die neue Abwasserentsorgung soll zu einer Verbesserung der Qualität des Grundwassers beitragen.	<b>40</b>	55%	38%	5%	3%
	5	Eine Ableitung der Unterauersbacher zu einer Kieranlage bedeutet letztlich eine Ableitung ins Meer. Verkürzt gesagt, verlagern wir damit nur unsere Probleme ins Ausland. Eine bessere Lösung sollte angestrebt werden.	<b>40</b>	45%	10%	25%	20%
	6	Eine kontinuierliche Kontrolle der Wasserqualität der Unterauersbacher Gewässer im Rahmen der Abwasserentsorgung wäre von großem Vorteil.	<b>41</b>	32%	29%	32%	7%

<b>VI. Risiko</b>			<b>Summe der gültigen Antworten</b>	<b>stimme voll zu</b>	<b>stimme eher zu</b>	<b>stimme eher nicht zu</b>	<b>stimme überhaupt nicht zu</b>
Verschiedene Lösungswege bergen unterschiedliche Risiken in sich. Wie bewerten Sie die folgenden Gefahren? Es ist besonders wichtig, dass...	1	das Abwasser möglichst ohne Gefahr für die Gesundheit gereinigt wird.	<b>42</b>	74%	21%	2%	2%
	2	möglichst keine Gefahr für das Unterauersbacher Grundwasser besteht.	<b>40</b>	80%	18%	0%	3%
	3	das Abwasser möglichst ohne Geruchsbelästigung entsorgt wird.	<b>42</b>	64%	31%	5%	0%
	4	möglichst keine Gefahr für die Unterauersbacher Gewässer entsteht.	<b>41</b>	71%	24%	2%	2%
<b>VII. Wissen</b>			<b>Summe der gültigen Antworten</b>	<b>sehr gut</b>	<b>recht gut</b>	<b>ein bisschen</b>	<b>gar nicht</b>
Wie gut kennen Sie sich mit folgenden Themen aus:	1	Pflanzenkläranlagen	<b>42</b>	19%	38%	29%	14%
	2	zentrale Kläranlagen	<b>42</b>	24%	38%	21%	17%
	3	Nachhaltigkeit	<b>39</b>	18%	28%	31%	23%
	4	Wassersparen	<b>40</b>	43%	45%	10%	3%
	5	Nutzung des Abwassers für Energiewald	<b>41</b>	24%	17%	32%	27%
	6	Erneuerbare Energien	<b>39</b>	23%	36%	26%	15%
	7	Kreislauforientierte Wasserwirtschaft	<b>39</b>	31%	21%	38%	10%
Woher haben Sie Ihre Informationen zum Thema Abwasserentsorgung?	1	Gemeindezeitung/ - aussendungen	<b>24</b>	100%	0%	0%	0%
	2	persönliche Gespräche mit Entscheidungsträgern in der Gemeinde	<b>26</b>	100%	0%	0%	0%
	3	Medien	<b>15</b>	100%	0%	0%	0%
	4	Bekannte / Freunde	<b>24</b>	100%	0%	0%	0%
	5	andere. Welche?	<b>11</b>	100%	0%	0%	0%

VIII. Wasserspar- Technologien			Summe der gültigen Antworten	bereits verwirklicht	würde ich prinzipiell umsetzen	würde ich umsetzen, auch wenn teurer	lehne ich ab	
Es gibt verschiedene Wege, um Wasser zu sparen. Welche der folgenden Möglichkeiten haben Sie bereits verwirklicht - würden Sie prinzipiell umsetzen - würden Sie auch umsetzen, wenn sie mehr kosten - lehnen Sie ab?	1	Einbau von wassersparenden Technologien (z.B. Wassersparamaturen, wassersparende Haushaltsgeräte und Toiletten)	39	59%	28%	8%	5%	
	2	Trennung von Wasser aus der Toilette und restlichem Abwasser zur effizienten Behandlung und Verwertung von Nährstoffen	40	5%	38%	10%	48%	
	3	Abwassermeidung durch bewusstere Nutzung	38	47%	39%	8%	5%	
	4	Verwendung von aufbereitetem Abwasser als Betriebswasser (KEIN Trinkwasser) (z.B. Regenwassernutzung, Schmutz- und Grauwasserrecycling)	38	13%	45%	8%	34%	
	5	Trennung von Urin und Fäkalien zur Wiederverwertung	38	8%	24%	11%	58%	
IX. Gesellschaftlich:				Summe der gültigen Antworten	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Und zu guter Letzt noch ein paar allgemeine Punkte. Wie sehr können Sie den folgenden Aussagen zustimmen?	1	Es ist wichtig, dass Unterauersbach für die im Gemeindegebiet entstehenden Abwässer auch Verantwortung übernimmt.		38	53%	37%	5%	5%
	2	Ich finde es gut, wenn manche Unterauersbacher Landwirte durch die Nutzung von Unterauersbacher Abwässern profitieren können.		39	31%	33%	18%	18%
	3	Ich bin mir sicher, dass die Gemeinde jene Lösung verfolgen wird, die für die Einwohner am besten ist.		40	50%	23%	23%	5%
	4	Die Wünsche der Einwohner in Bezug auf die Abwasserentsorgung wurden ausreichend berücksichtigt.		39	8%	49%	28%	15%
	5	Es ist besonders wichtig, dass die gewählte Lösung keine Spannungen in der Nachbarschaft erzeugt.		41	56%	37%	5%	2%
	6	Hauptsache, es passiert endlich was - welche Lösung es im Endeffekt wird, ist mir egal.		40	10%	8%	43%	40%
	7	Eine restlose Ableitung des Abwassers aus Unterauersbach sollte unbedingt vermieden werden.		42	45%	17%	12%	26%
	8	Gebrauchtes Wasser sollte auf keinen Fall wieder verwendet werden, da es eine Gefahr für die Hygiene darstellt.		39	28%	13%	46%	13%
	9	In Unterauersbach sollten nur Technologien verwenden werden, die bereits gut erprobt sind.		40	53%	28%	10%	10%

Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

Anhang 5: Zusammenfassung der Angaben in den Fragebögen zu Block III: „Eine Änderung der Abwasserentsorgung in Unterauersbach kann weitreichende Auswirkungen haben. Manchmal haben Auswirkungen, die eigentlich positiv sind, auch negative Nebenwirkungen. Welche negativen Nebenwirkungen können Sie sich bei folgenden Punkten vorstellen?“

Arbeitsplätze für GemeindegängerInnen als KlärwärterIn	Energiewaldbewässerung und damit verbunden Wertschöpfung für einzelne GemeindegängerInnen	Nährstoff- / Klärschlammgewinnung für Landwirte	Einnahmen für Personen, die Ihren Grund für Kläranlagen zur Verfügung stellen	Verbesserung der Gewässerqualität in Unterauersbach	Unterauersbach als Pilotgemeinde, da innovative Anlagen gebaut werden
Kosten? (2x)	Geruchsbelästigung	Geruch	Neid, wenn zu viel bezahlt wird (hoch)	nicht vorstellbar - unwahrscheinlich (3x)	viel "Papierkrieg" - zu großer Aufwand
Streit um diesen Arbeitsplatz (2x)	Minderung der Wohnqualität für Anrainer der Energiewälder	Die Böden sind schon überdüngt.- Der Boden ist schon belastet.	Streit (2x)	ist Sache der Landwirtschaft	innovative Anlagen haben noch keine langfristigen Erfahrungswerte
finde ich nicht für sinnvoll, wenn Gemeinschaft schon etwas vorgesehen ist	Zerstörung des Landschaftsbilds (2x)	Wer garantiert die Preiszusage über 20 oder mehr Jahre?	gering (2x)	Wenn die Abwässer nicht mehr ungeklärt in das Gewässer rinnen, würde die Qualität bereits steigen.	wer übernimmt die Kosten? - Geldfrage - auf Kosten der Bürger
nicht möglich	gibt genug Wälder, die aufgeräumt werden sollen (2x) - Waldräumung wird vernachlässigt	Landwirte haben ohne Abwasserentsorgung auch genug Nährstoffe für ihre Flächen.	Einnahmen schon, aber mit ortsüblichen Preisen.	Nur möglich, wenn das Abwasser abgeleitet wird in eine zentrale Verbandskläranlage	Vorhaben in der Realität vielleicht nicht umsetzbar
es können nur wenige Arbeitsplätze geschaffen werden (2x)	zu wenig (ebene) Flächen (3x)	Restrisiko von Rückständen im Klärschlamm	Welcher Betrag ist angemessen aus Sicht der Eigentümer und der Zahlenden? (2x)		Unterauersbach als Versuchskaninchen (2x)
Neid (2x)	bei kleinflächiger Landwirtschaft Verlust der schönsten Äcker	Wo sind die Schwermetalle?	Einnahmen für herkömmliche Bewirtschaftung sind höher! (2x)		
nicht von Bedeutung, da diese Arbeiten ohnedies an Personen im Freundeskreis der Verantwortlichen vergeben werden und nicht an Bedürftige	Was passiert, wenn Energiewald nach einer bestimmten Zeit gerodet werden muss? Wahrscheinlich ist es dann mein ganz persönliches Problem	durch die geographische Lage nicht möglich	Ein paar Euro im Jahr für 356 Tage Gestank!!		bei Gemeinden mit bestehenden Kanalnetzen wird Aufregung groß sein - überhaupt bei Kanalgegnern



noch mehr Bürokratie und Belastung	unrentabel	Der Klärschlamm sollte entsorgt werden und nicht wieder auf unsere Felder zurückkommen	Landwirte davon abgehalten, notwendige Landesprodukte zu erzeugen		In einer 500 Einwohner zählenden Gemeinde ist es unnötig, ein solches Projekt durchzuführen auf Biegen und Brechen!
------------------------------------	------------	--	---	--	---

# Bericht zur Akzeptanzanalyse NASPA

## Anhang 6: Korrelationsmatrix

Die Fragennummer entsprechen der Nummerierung in Anhang 4. Rot markiert sind hohe positive Korrelationen (größer als 0,7), grüne Markierungen zeigen hohe negative Korrelationen (kleiner als -0,7). Eventuelle Abweichungen resultieren aus der Rundung auf eine Kommastelle, die aus Gründen der Einfachheit eingeführt wurde.

Fragenblock	Frage	I							II							IV							V							VI							VII							VIII							IX									74	75			
		1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	8	9			Sektor	GLAU	m/w
I	1	1.0	0.1	0.1	0.3	0.4	-0.1	-0.1	-0.2	-0.1	0.1	-0.2	0.0	0.1	0.0	-0.1	-0.1	0.0	-0.2	0.2	0.2	0.0	0.2	0.1	0.3	0.0	0.0	-0.1	0.0	0.1	0.1	0.0	0.0	-0.2	0.0	0.2	0.1	0.4	0.2	0.0	0.3	0.2	0.1	-0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	-0.1	-0.3	-0.2	-0.1	0.1									

***Kontakt:***

Lisa Bohunovsky

SERI - Nachhaltigkeitsforschungs und -kommunikations GmbH

Garnisongasse 7/27

1090 Wien

[www.seri.at](http://www.seri.at)

[lisa.bohunovsky@gmx.at](mailto:lisa.bohunovsky@gmx.at)